

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ärzteblatt für Württemberg und Baden. 1934-1938 1935**

4 (22.2.1935)

Nachrichtenblatt der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden  
Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. E. Mayerle, Karlsruhe, Amalienstraße 30, Fernruf 2982 / Druck und Verlag Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstraße 21, Fernruf 2109, Postcheckkonto Karlsruhe 12506 / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Kobl, Frankfurt a. M. / Alleinige Anzeigenannahme: Werbebüro G. m. b. H., Frankfurt a. M., Leerbachstr. 49, Fernruf 55886 / Erscheint jeden 2. Freitag / Postbezug vierteljährlich 2.— RM., Einzelnummer 0,30 RM. / Anzeigenpreise und Rabatte laut Tarif durch die Anzeigenverwaltung. / Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 15. Nov. 1934 gültig.

### Anschriften:

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern, Stuttgart N, Keplerstraße 26, Telefon 24454/55, Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5006, Bankkonto: Württ. Girozentrale Nr. 510, Württembergische ärztliche Unterstützungskasse in Stuttgart, Kronenstr. 38, Privatärztliche Vereinigung: Ärztl. Verrechnungsstelle Württemberg (e. V.), Stuttgart O, Gänselwäldweg 25, Fernruf 28243/44, Postcheckkonto 215 Stuttgart, Postcheckkonto Stuttgart 5320 und Württembergische Landesparasse, Girokonto 313, Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Baden, Mannheim L 15, 1 (Bahnhofesplatz), Telefon 21581 und 24881.

### Inhalt:

Neue Maßnahmen der Landesversicherungsanstalt Württemberg zur Rheumabekämpfung — Ueber plastische Operationen der Nase — Station für Gaumendefekte — Geistiges Erbgut und Umwelt — Deutscher Verband der Ärzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheillehre) e. V. — Mitteilungen der Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern — Mitteilungen der Landesstelle Baden — Bücherbesprechungen.

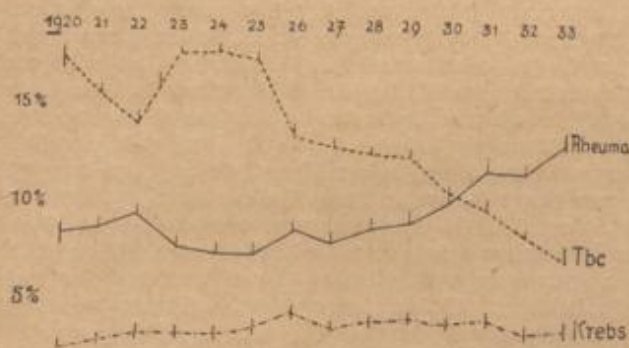
Der Verlag behält sich das Recht des alleinigen Abdrucks aller Originalbeiträge vor, ebenso das Recht jeden Nachdrucks von Sonderabzügen.

Aus der Rheumaklinik der Landesversicherungsanstalt Württemberg in Wildbad.

## Neue Maßnahmen der Landesversicherungsanstalt Württemberg zur Rheumabekämpfung

Von Dr. med. et. phil. Hans Gebhardt, Chefarzt.

Aus den Krankheitsstatistiken zahlreicher Länder geht hervor, daß die rheumatischen Leiden seit einer Reihe von Jahren für die Volksgesundheit eine ungeahnte Bedeutung erlangt haben. Auf diese Tatsache mußten besonders die sozialen Einrichtungen, wie beispielsweise die Versicherungsanstalten, Krankenkassen etc. ihr Augenmerk lenken, weil der Rheumatismus unter den entschädigungspflichtigen Erkrankungen an erster Stelle steht und unter den Ursachen vorzeitiger Invalidität einen breiten Raum einnimmt. Dabei fällt besonders der Umstand schwer ins Gewicht, daß diese Erkrankung zwar zur völligen Erwerbsunfähigkeit führen kann, aber häufig die Lebensdauer nur unwesentlich verkürzt, ganz im Gegensatz zur Tuberkulose, welche, wenn sie einmal zur Invalidität Veranlassung gegeben hat, in wenigen Jahren gewöhnlich den Tod herbeiführt. Welche große Bedeutung die Rheumafrage auch für die Landesversicherungsanstalt Württemberg hat und wie eindeutig sich die anderwärts beobachtete Tendenz des rapiden Anwachsens rheumatischer Leiden auch in der württembergischen werttätigen Bevölkerung verfolgen läßt, lehrt ein Blick auf die Entwicklung der Invaliditätsursachen seit 1920. Bei einer graphischen Darstellung dieser Verhältnisse erhält man folgende Kurve:



Aus ihr geht hervor, daß sich die Invalidisierung wegen Krebs im allgemeinen auf der gleichen Höhe bewegt, während hingegen diejenige wegen Tuberkulose gegenüber 1920 rapid abgenommen, die wegen Rheuma sich seit dem gleichen Jahr aber

fast verdoppelt hat. Es würde zu weit führen, in diesem Rahmen auf die Ursachen der eigenartigen Entwicklungstendenz beider so eminent wichtiger Volkskrankheiten einzugehen. Ich begnüge mich hier mit dem Hinweis auf die vorbildlich organisierte Tuberkulosebekämpfung, deren Ergebnisse sich auch in den Statistiken immer deutlicher widerspiegeln. Andererseits hängt der Rückgang der Tuberkulose und das starke Ansteigen der rheumatischen Erkrankungen zweifellos mit der zunehmenden Vergreisung des deutschen Volkes zusammen, ein Umstand, auf den Kreuzer anlässlich des Rheumakongresses in Wildbad schon 1932 hinwies. (Siehe auch Amtsblatt des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt, 28. Jahrgang, 1932.) Dabei ist zu bemerken, daß in den nächsten Jahrzehnten mit einer weiteren Umschichtung der Bevölkerung zu Gunsten der Älteren, hauptsächlich für Rheuma disponierten Jahrgänge zu rechnen sein wird, was für die gleich zu besprechenden Maßnahmen gegen das Umsichgreifen dieser Erkrankung von ausschlaggebendem Werte ist.

Es ist klar, daß bei dieser Sachlage ebenso wie andere verantwortliche Stellen auch die Landesversicherungsanstalt Württemberg der Rheumabekämpfung ein besonderes Augenmerk schenkte. Als Zeichen besonderen Weitblickes darf es gelten, wenn die Anstalt schon im Jahre 1904 ein besonderes Heim für Rheumatische in Wildbad errichtete, während anderen Ortes erst viel später die ersten Versuche einer rationellen Rheumafürsorge und -Therapie unternommen wurden. Bei diesen Überlegungen ist allerdings zuzugeben, daß Württemberg dank seines Reichtums an Heilquellen sich in einer besonders günstigen Lage befindet und daß vor allem Wildbad mit seinen seit alters berühmten Thermen und anerkannten Erfolgen den verantwortlichen Stellen gewissermaßen greifbar vor Augen lag. Entscheidend bei der Errichtung des Hauses war der Gedanke, durch vorbeugende Maßnahmen den Eintritt von Invalidität durch Rheuma hinauszuschieben oder bereits eingetretene Invalidität mindestens für mehrere Jahre zu beseitigen. Entsprechend den Vorstellungen über Ursache und Wesen des Rheumatismus zu Beginn dieses Jahrhunderts und über die Möglichkeiten der Therapien war das Haus in erster Linie als Kranken-„Heim“ gedacht, sollte also im wesentlichen der Unterstufung der Kranken dienen, die im übrigen Heilung oder Besserung ihrer Leiden ausschließlich durch den Gebrauch der Thermen finden mußten. Irgendwelche diagnostischen oder therapeutischen Möglichkeiten fehlten fast völlig. Ebenso trat die ärztliche Versorgung des Heimes etwas in den Hintergrund und erfolgte nur nebenamtlich durch einen ortsansässigen Arzt. Als sich jedoch im Laufe der Jahre die Kenntnis der rheumatischen Erkrankungen immer mehr erweiterte und als sich weiter zeigte, daß nicht alle Formen des Rheuma gleich gut auf die Thermalbäder ansprachen, entstand das Bedürfnis nach Schaffung gewisser diagnostischer und therapeutischer Einrichtungen im Hause selbst. Dazu kam, daß unter den veränderten Bedingungen eine hinreichende Versorgung der Kranken für den nur neben-

amtlich tätigen Arzt schon aus zeitlichen Gründen immer schwieriger wurde, vollends, als 1928 die notwendig gewordene Erweiterung durchgeführt und die Bettenzahl dadurch wesentlich erhöht wurde. Als deshalb der bisherige ärztliche Leiter des Heimes wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat, bestellte die LVA. den Verfasser dieser Zeilen zum hauptamtlich tätigen Chefarzt, nachdem er — von der Medizinischen Klinik Tübingen zunächst beurlaubt — schon während der Saison 1934 die ärztliche Leitung übernommen hatte. Durch gleichzeitige Erweiterung des Personalbestandes war es nun möglich, Verlauf und Erfolg der Kur bei den einzelnen Kranken auch statistisch zu erfassen und festzulegen. Am Ende der Saison wurden dann die so gewonnenen Resultate in einem ausführlichen Bericht der LVA. zugeleitet. Dieser bildete zusammen mit früheren Vorschlägen des um die Rheumafolge sehr verdienten Vorgängers des Verf., Obermedizinalrat Dr. Schöber, die Grundlage für die ins Auge gefasste Umstellung des Betriebs, über die in folgendem kurz berichtet werden soll. Zuvor jedoch noch ein Wort über den Inhalt des Berichtes selbst:

So verlockend es wäre, an Hand der verhältnismäßig hohen Zahl von 743 Kranken, die im Sommerhalbjahr 1934 untergebracht waren, ein etwas genaueres Bild von den Möglichkeiten und Grenzen der Bäderbehandlung zu entwerfen, so muß doch im Hinblick auf die Enge des Raumes und auf die anderen Aufgaben, welche in diesem Zusammenhang zu lösen sind, darauf verzichtet werden. Es sei nur das Wichtigste herausgegriffen und festgestellt, daß bei rund 70 Proz. der Eingewiesenen sich eine recht erhebliche Besserung, zu einem nicht geringen Prozentsatz sogar völlig Beschwerdefreiheit erzielen ließ. Dieses vorsichtig und kritisch gewonnene Resultat ist um so besser, wenn man bedenkt, daß sich unter den erfolgreich Behandelten eine ganze Reihe Schwerkranker befand, die anderen Orten schon vergeblich Heilung gesucht hatten. Es übertrifft aber auch, wie ich auf Grund eigener diesbezüglicher klinischer Erfahrungen sagen zu können glaube, das, was in einem gut geleiteten und eingerichteten Krankenhause mit den üblichen Mitteln der physikalischen und medikamentösen Therapie bei chronischen Rheumatikern erzielt werden kann. Dies gilt besonders für die entzündlichen Gelenkerkrankungen, in geringem Umfang aber auch für diejenigen degenerativer Natur. Allerdings ist zuzugeben, daß unter den letzteren mehr Versager zu finden waren, wie in der ersten Gruppe, und daß man darüber hinaus bei allen Krankheitsformen mit einzelnen Patienten rechnen muß, die auf die Thermalbäder nur ungenügend oder überhaupt nicht reagieren. Diese Erkenntnis ist keineswegs neu. Sie hat dazu geführt, daß solchen Kranken in Wildbad seit langem zusätzliche therapeutische Möglichkeiten zur Verfügung stehen, die im Verein mit den Thermalbädern häufig genug den zunächst fehlenden Erfolg doch noch herbeiführen. Auch die zum Heilverfahren nach Wildbad geschickten Versicherten sollen, soweit sie auf die Bäder allein nicht ansprechen, an den zusätzlichen Einrichtungen des Karlsbads, die noch vergrößert werden sollen, in größerem Umfang teilhaben als bisher. Im übrigen sind in der Heilstätte selbst in den letzten Jahren manche physikalisch-therapeutischen Einrichtungen geschaffen worden, welche solchen Kranken zugute kommen.

Bei dem Vorhandensein der von der staatlichen Kurverwaltung unterhaltenen therapeutischen Mittel und der Möglichkeit, diese den Versicherten nutzbar zu machen, richteten wir das Hauptaugenmerk zunächst auf eine Erweiterung der diagnostischen Möglichkeiten. Dabei war auch die Tatsache maßgebend, daß sich unter den eingewiesenen Rheumatikern eine große Anzahl Patienten findet, die an anderen internen Erkrankungen leiden, ein Umstand, der bei der Einschätzung der Erwerbsfähigkeit am Schlusse der Kur sowie für die Prognose bezüglich der Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit für mehrere Jahre zuweilen wesentlicher ist, wie der Rheumatismus. Von den zahlreich beobachteten Komplikationen seien als die wichtigsten Herz-, Gefäß- und Nierenerkrankungen sowie Stoffwechselerkrankungen angeführt. Diese konnten bisher wegen der fehlenden Einrichtungen in der Heilstätte nur mangelhaft behandelt werden und sollten deshalb ursprünglich dem Hause nach Möglichkeit ferngehalten werden. Erfahrungsgemäß kamen aber trotzdem viele Patienten mit den genannten Komplikationen, teils weil sie außerhalb nicht erkannt waren, zum Teil aber auch deshalb, weil sich die einweisenden Ärzte auf Grund des Allgemeinzustandes trotzdem die erfolgreiche Durchführung einer Kur versprachen. Aus diesem Grund ergab sich die zwingende Notwendigkeit der Einrichtung eines Laboratoriums, in dem neben

den üblichen Untersuchungen des Harns, Blutes etc. sich auch kompliziertere Bestimmungen wie Harnsäure, Blutzucker, Reststickstoff etc. ausführen lassen. Den gleichen Zwecken einer besseren Diagnostik diene weiter die Aufstellung eines Röntgenapparates, der vor allem zur genaueren Diagnose vieler Gelenk- und Knochenkrankungen nicht zu entbehren war. Einer besonderen Besprechung bedürfen die Stoffwechselkrankheiten, Fettleibigkeit an der Spitze. Bekanntlich verursacht diese Erkrankung recht häufig degenerative Veränderungen an den Knie- und Fußgelenken, was dazu führt, daß diese Patienten als Rheumatiker der Heilstätte zugeführt werden. Es ist klar, daß in diesen Fällen eine erfolgreiche Behandlung erst dann einsetzen kann, wenn die Kranken durch entsprechende diätetische Maßnahmen entfettet wurden. Da sie aber erfahrungsgemäß meist ohne diätetische Vorbehandlung zur Aufnahme kommen, mußte die Möglichkeit geschaffen werden, an Ort und Stelle durch Einrichtung einer Diätküche die notwendigen therapeutischen Maßnahmen zu ergreifen. Dies kommt auch den zahlreichen anderen Kranken zugute, welche ebenfalls nicht an der allgemeinen Kostform teilnehmen können, also in erster Linie den Sichtikern, Diabetikern, Gefäßkranken usw. Es ist damit dem leitenden Arzt auch die Möglichkeit gegeben, von den Ergebnissen der modernen Ernährungslehre praktischen Gebrauch zu machen und gegebenenfalls durch geeignete Umstellung der Ernährung die Thermalbaderkur wirksam zu unterstützen. Endlich wird es durch eine elastischere Gestaltung der Aufnahme- und Entlassungsformalitäten, wie dies im vergangenen Sommer schon der Fall war, in Zukunft möglich sein, bei geeigneten Kranken die Kur zu verlängern, besonders dann, wenn sich in dem normalerweise vorgesehenen Zeitraum von 3½ Wochen noch kein befriedigender Erfolg eingestellt haben sollte. Auch wird es dadurch möglich, bei besonders schweren Gelenkveränderungen im Bedarfsfall das Tempo, in welchem die Bäder genommen werden, zu verlangsamen und damit die Gefahr einer stärkeren Reaktivierung noch nicht völlig zur Ruhe gekommenen Gelenkprozesse zu vermeiden. Daß neben dem bereits tätigen Vertrauensarzt auch ein Hals-Nasen-Ohrenarzt zur Diagnostik versteckter Eiterherde herangezogen werden soll, sei noch nebenher erwähnt.

Aus dem eben Dargelegten, das auf Vollständigkeit keinerlei Anspruch erhebt, ergeben sich die Richtlinien, nach denen in Zukunft die Rheumabehandlung in der Heilstätte der LVA. in Wildbad erfolgen soll. Das entscheidende ist dabei, daß das Haus durch den Ausbau seiner diagnostischen Hilfsmittel nun in der Lage ist, den Anforderungen gerecht zu werden, welche man billigerweise an eine moderne Rheumabehandlungsstätte stellen muß und daß auch die staatliche Badeverwaltung ihre reichen zusätzlichen therapeutischen Mittel den zum Heilverfahren eingewiesenen Versicherten uneingeschränkt zur Verfügung stellt. So wird es nicht nur gelingen, die Versicherten diagnostisch voll zu erfassen, sondern auch denjenigen Patienten, welche auf die Thermalbäder allein nicht in dem gewünschten Umfang reagieren, durch Anwendung einer ergänzenden Therapie den vollen Erfolg zu bringen. Der praktische Arzt wird also in Zukunft die Möglichkeit haben, auch solche Rheumatiker zum Heilverfahren einzugeben, welche an internen Komplikationen leiden und früher für eine Kur in Wildbad deshalb nicht geeignet waren. Voraussetzung ist allerdings, daß die für die Durchführung von Heilverfahren aufgestellten Richtlinien dabei beachtet werden.

Im Hinblick auf den geplanten Ausbau der Heilstätte ist es begreiflich, wenn die LVA. von der bisherigen Gepflogenheit, das Haus nur während der Sommermonate offen zu halten, in Zukunft abgeht und nur im Dezember, Januar und Februar schließt. Bestimmend für diese Absicht sind nicht nur die Schwierigkeiten, welche sich bei Beibehaltung des Saisonbetriebes aus dem damit verbundenen häufigen Personalwechsel ergeben würden, sondern auch die Häufung der Anträge auf Rheuma-Heilverfahren in den letzten Jahren, was dazu führte, daß nur knapp 1/3 der in Frage kommenden Versicherten in die Wildbader Heilstätte aufgenommen werden konnte, der Rest aber in fremden Häusern, teils in Wildbad selbst, teils in anderen Badeorten untergebracht werden mußte. Der nabelsteigende Einwand, Wildbad eigne sich im Winter wegen seines rauhen Klimas nicht zur Durchführung von Rheumakuren, hält einer kritischen Ueberlegung nicht stand. Es kann zwar kein Zweifel darüber bestehen, daß viele rheumatische Erkrankungen in die Gruppe der sogenannten Erkältungskrankheiten gehören, ebenso sicher ist es aber, daß die lokalen klimatischen Verhältnisse auf den bereits bestehenden Muskel- oder Gelenkrheumatismus tei-

nen oder doch nur einen ganz geringen Einfluss haben. Dies lehren Forschungen der neuesten Zeit (de Rudder, Feige und Freud etc.). Aus ihnen geht hervor, daß für die Beschwerden der Rheumatischer in erster Linie die Luftbewegungen, welche sich über größere Bezirke hin erstrecken, die sogen. Warm- oder Kaltluftfronten, vorantworlich zu machen sind. Sie berühren meist so große Gebiete, daß es für den Rheumatischer gleichgültig ist, ob er zufällig in Wildbad oder in einem anderen Ort des südlichen Württemberg seinen Aufenthalt genommen hat. Er wird in beiden Fällen den großen klimatischen Veränderungen ausgesetzt sein, die in erster Linie für sein körperliches Befinden maßgebend sind. Mit diesen Ergebnissen stimmen im übrigen auch die Erfahrungen überein, welche die in Wildbad ansässigen Aerzte, vor allem der Direktor der Versorgungsanstalt, die ebenfalls bis in den Spätherbst hinein geöffnet bleibt, gemacht haben (mündliche Mitteilung). Da die Versicherten in der Heilstätte alle Annehmlichkeiten eines behaglichen Aufenthaltes haben, die Heilkraft der Thermen aber Sommer und Winter gleich ist, besteht also kein Grund, Anträge zur Durchführung von Heilverfahren schon möglichst frühzeitig zu stellen.

Durch die Umstellung der Rheumabheilstätte Wildbad ist in der Bekämpfung einer weit verbreiteten Volkskrankheit ein großer Schritt vorwärts getan. Es ist anzunehmen, daß damit der Volksgesundheit ein wichtiger Dienst erwiesen wird, und daß die aufgewendeten Mittel zu einer Einsparung an Invalidenrenten wegen Rheuma führen.

## Ueber plastische Operationen der Nase

Dr. A. Frohn - Ravensburg.

Die kosmetischen Eingriffe an der Nase hat man gelegentlich als Lurusoperation bezeichnet, die lediglich eine Konzeption an die Eitelkeit der Patienten sei. Wenn auch das Motiv der Lebensgefahr als Indikation zur Operation hier vollständig fehlt, so ist der Beweggrund für den Patienten, sich der Korrektur zu unterziehen, die seelische Depression, unter der er durch die Nasenverformung leidet. Die seelischen Hemmungen sind größer als man allgemein annimmt, oft genug erschwert eine derartige Nasenverformung die Ausübung des Berufes und häufig erlebt man, daß solche Patienten wegen ihrer entstehenden Nase keine Stellung in ihrem Beruf finden, wobei noch hinzukommt, daß sie selbst psychisch so gebremst sind, um die notwendige Initiative aufzubringen, selbst entscheidend in ihr Lebensschicksal einzugreifen. Es ist daher unrecht, wenn man diesen Patienten Eitelkeit als treibendes Motiv vorwirft.

Bis zu der Indikationsstellung besteht Einigkeit unter den Operateuren, bei der Frage nach der einzuschlagenden Methode trennen sich die Meinungen. Die eine Richtung propagiert die Methode vom Innern der Nase aus, während andere leidenschaftlich diese ablehnen mit der Begründung, daß Infektionsgefahr vom Naseninnern her bestehe und daß man von außen absolut einwandfrei in aseptischem Gebiet arbeiten könne. Die moderne kosmetische Nasenchirurgie hat heute Methoden unter Vermeidung äußerer Narben ausgebaut, die als die Methoden der Wahl bezeichnet werden können. Die Infektionsgefahr vom Naseninnern her ist weitaus geringer als man wohl bei dem Einwand befürchtet hat. Wer häufig Nasenoperationen vom Naseninnern her ausführt, der weiß, daß Infektionen bei der schleimhautgesunden Nase zu den Seltenheiten gehören, obwohl gerade hier durch Eröffnung von großen Blutwegen und Lymphflächen Infektionen Tür und Tor geöffnet sein könnten. Der Grund für die primäre Heilung der schleimhautgesunden Nase ist in der baktericidität des Nasenschleimes zu suchen. Die gesunde Nase nimmt erfolgreich den Kampf gegen pathogene Keime auf.

Die Besprechung der verschiedenen Nasenformitäten und ihrer Therapie wurde durch zahlreiche Bild-Projektionen erleutert. Bei der Besprechung der Höckernase warf Kollege Frohn die rasse-hygienische Frage auf, ob wir nach unseren heutigen Anschauungen eine Veredlungstherapie der semitischen Nase vornehmen dürfen und kam zu der Auffassung: „die jüdische Nase stellt eine Rasseeigentümlichkeit dar, die unantastbar bleiben muß. In allen Fällen, wo ein Jude seine semitische Nase in eine barbarische verwandeln lassen will, um nach außen hin unauffälliger zu erscheinen, ist dieses Ansinnen abzulehnen“.

Die Ozaena, ihre Ursache und Therapie haben eine derartige Hochflut von Veröffentlichungen gezeitigt, daß es dem

Praktiker kaum noch möglich ist sich über den gegenwärtigen Stand der Forschung genau zu orientieren. Der pathologisch-anatomische Befund der Ozaena ist genügend bekannt, unbekannt aber ihre Entstehung mit Ausnahme der Lues- und der Lupusfälle. Diese Unsicherheit äußert sich allein schon darin, daß etwa 1 Duzend Theorien über ihre Entstehung existieren. Wahrscheinlich handelt es sich, was wohl am häufigsten angenommen wird, um eine Konstitutionsanomalie. Einen nicht unbedeutenden Anteil beim Vorkommen der Ozaena haben die ausgedehnten Resektionen von Muschelgewebe und große Perforationen im Septum nach der submuskösen Septumresektion. Wenn man bedenkt, daß die Nasenschleimhaut die wichtige Aufgabe hat, die Atmungsluft anzuwärmen, zu reinigen und anzufeuchten, so wird man verstehen, daß ein allzureiches Opfer dieser so funktionstüchtigen Schleimhaut niemals gut sein kann. Die postoperative Ozaena muß vermieden werden, es sind daher alle Methoden, die auf eine ausgedehnte Zerstörung der Schleimhaut abzielen, zu verwerfen.

Die Beschwerden der Patienten, Kopfschmerz, Fötur und Verstopfsein der Nase werden durch die Vorken, die sich in der Nase durch das zähschleimige Sekret bilden, hervorgerufen. Alle konservativen Methoden zielen darauf ab, diese Vorken zu entfernen und ihre Entstehung zu verhindern, die aber nur so lange wirken als sie angewandt werden. Sobald die Behandlung unterbrochen wird ist das alte Leid wieder da. Das Bestreben ging daher frühzeitig schon dahin, durch operative Verengerung des Nasenlumens die Ozaena-Nase zu heilen. Vom Naseninnern aus hebelte man die Schleimhaut ab und pflanzte körperfremde Stoffe ein mit nur vorübergehendem Erfolg, da sie nach einiger Zeit wieder abgestoßen wurden. Später ging man zu körpereigenen Stoffen über und nahm Knochen aus der Tibia, Spongiosa aus dem Darmbein (Zange), Knorpel aus dem Rippenbogen und implantierte diese von der Nase aus unter die Schleimhaut. Wittmack überpflanzte den Ausführungsgang der Parotis in die Kieferhöhle und erreichte damit eine dauernde Anfeuchtung der Nase mit Hilfe des Parotis-speichels. Der Erfolg war gut, jedoch wurde der Patient und seine Umgebung durch die starke Sekretion aus der Nase während der Wahlzeit erheblich beunruhigt. Die Autoren berichten zum Teil von guten Erfolgen, aber Begeisterung hört man von keiner Seite. Die Verlagerung der seitlichen Nasenwände nach der Mitte zu zum Zweck der Verengerung des Nasenlumens wurde von Lautenschläger angegeben. Der Erfolg ist tatsächlich eine totale Verengerung der Nase mit vollkommenem Verschwinden der Vorkenbildung. Infolge der konstanten Fixierung aller 3 Wände kommt es zu Verklebungen und Verwachsungen, die die Nasenatmung zum Teil ausschalten. Dadurch wird der Patient Mundatmer und mit all den Beschwerden behaftet, an denen der Mundatmer leidet. Die Lautenschläger'sche Methode ist vielfach wieder modifiziert worden (Halle, Feiffert, Simzberg), weil alle zu keinem befriedigenden Resultat führten. Die ersten Versuche, durch Implantation von Gewebe unter die Schleimhaut der Nase eine Verengerung zu erzielen, scheiterten zunächst an der falschen Methode in der Ausführung. Bei der schleimhautgesunden Nase können wir, ohne die Gefahr einer Komplikation befürchten zu müssen, vom Innern der Nase her operieren. Bei der schleimhautkranken Nase aber, insbesondere wenn pathogene Keime vorhanden sind, muß jede Operation vom Naseninnern aus falsch sein. Es kommt fast immer zu Sekundärinfektionen, mit dem Mißerfolg, daß später das gesamte implantierte Material ausgestoßen wird. Mein früherer Chef und hochverehrter Lehrer, Professor Henke in Adnigsberg, hat von diesem Gesichtspunkt ausgehend eine Methode angegeben, die bisher noch nicht veröffentlicht wurde. Professor Henke hat in langen Versuchsreihen, die sich über ein Jahrzehnt hinzogen, eine Operation der Ozaena ausgebaut, die wohl heute als die Methode der Wahl bezeichnet werden dürfte.

Zur Umgehung des Naseninnern schneidet Henke an der oberen Schleimhautfalte ein und legt den äußeren Rand der Apertura piriformis frei. Er hebelt vorsichtig Schleimhaut und Periostr von der lateralen Nasenwand ab, meißelt den Ansatz der unteren Muschel ein und verdrängt Schleimhaut mit Muschel nach medial. In die entstandene Tasche werden keine 1-2 Millimeter große Eisenstäbchen unter dauernder Kontrolle von der Nase aus implantiert, bis der richtige Grad der Verengerung erreicht ist. Die nebeneinander lagernden Eisenstäbchen haben Zwischenräume, in die hinein Granulationen wachsen, womit also ein Plus an Gewebe entsteht.

Die so beiderseits ausgeführte Ozaenaoperation gibt einen vollen Erfolg. Sie haben nachher Gelegenheit, eine Patientin

zu untersuchen, die sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt hat. Es handelte sich um eine beiderseits ausgedehnte Ozaena mit den bekannten Erscheinungen. Die Operation wurde vor 2 1/2 Jahren ausgeführt. Bei der Patientin sehen Sie heute eine vollständig normal weite Nase mit frischer, gesunder Schleimbaut. Unter der Naschel ist eine geschwulstartige Vorwölbung hinter der sich das Eisenbein verbirgt, vorhanden, die einzige Veränderung, die auf die vorgenommene Operation hindeutet.

Soweit die doppelseitige Ozaena. Bei der weniger häufigen einseitigen Stinknase aber liegen die anatomischen Verhältnisse ganz anders. Durch sehr großen Schiefstand der Nasenscheidewand entsteht eine einseitig abnorm weite Nase. Der frühere Versuch, durch Implantation von körperfremden Stoffen zwischen die Schleimhautblätter des Septums eine Verengung zu erzielen, ist zwecklos, da das implantierte Material wieder ausgestoßen wird. Durch Umlagerung des Septums gelang es mir in den Fällen einseitiger Ozaena normale Verhältnisse zu schaffen. Bei meiner Methode wird der vordere Teil der Scheidewand reseziert und das gewonnene plastische Material an dem hinteren Ende des knöchernen Septums auf der Gegenseite eingelagert. Diese Methode habe ich in 12 Fällen von einseitiger Ozaena bzw. Rhinitis atrophicans bei gleichzeitig bestehender starker Deviation septi ausgeführt. Die umgelagerten Teile des Septums heilen primär ein mit dem Erfolg einer wesentlichen Verengung der Ozaenaseite bei gleichzeitiger Erweiterung des verengten Nasenganges. Bei der Operation ist darauf zu achten, daß der Schnitt immer auf der gesunden Nasenseite erfolgt und die Schleimbaut auf der Ozaenaseite unverletzt bleibt.

Solange wir keine endgültige Klärung über die Genese dieser eigenartigen Erkrankung haben und damit keine Kausalthherapie treiben können, solange müssen wir uns mit diesen Methoden begnügen. Es ist aber fraglich, ob es uns jemals gelingen wird, den Schleier zu lüften, hinter dem dieses Geheimnis der Natur ruht.

## Station für Gaumendefekte

Der Reichsdentistenführer Schaeffer hat am Berliner Lehrinstitut für Dentisten eine Station für Gaumendefekte errichtet, auf der künftig in noch größerem Umfang als bisher bei nachgewiesener Bedürftigkeit vollkommen und entgeltlich Gaumenprothesen angefertigt werden sollen. Zum Leiter dieser Station ist der Fachlehrer dieses Sondergebietes, Dentist Licht, ein langjähriger Schüler und Assistent von Schiltky, dessen Name in den Kreisen der Ärzte, Zahnärzte und Dentisten weit über die Grenzen Deutschlands bekannt ist, berufen worden, der in enger Zusammenarbeit mit einem Facharzt und Rektor Uhlmann von der ersten Sprachheilschule, Dozent im Heilpädagogischen Institut Berlin, tätig ist.

Die Notwendigkeit und Bedeutung einer solchen Station für die Volksgesundheit geht daraus hervor, daß bei derartigen Fällen, die viel häufiger vorkommen, als allgemein bekannt ist, Funktionsstörungen gegeben sind, die eine Schädigung für den Gesamtorganismus bedeuten. Die Gaumendefekte, bzw. Spaltbildungen betreffen sich nicht selten äußerlich in entstellender Form durch die sogenannte Nasenscharte und Nasenmispbildungen, während der weiche, oft auch der harte Gaumen gespalten, das heißt offen ist und den sogenannten Wolfsrachen bildet. Personen mit diesen Gaumenspaltbildungen leiden sowohl an Atmungs- wie an Sprachstörungen als auch an oft erheblichen Schwierigkeiten bei der Nahrungsaufnahme, da ihnen die Scheidewand zwischen Mund- und Nasenhöhle fehlt. Sie stehen aber nicht zuletzt auch seelisch durch das Bewußtsein einer starken körperlichen Mißbildung unter großen Hemmungen. Dabei wissen viele dieser Volksgenossen gar nicht, daß ihre Leiden außer durch operative Behandlung auch durch prophylaktische Maßnahmen behoben werden können. Selbst wenn eine Operation durchgeführt wurde, kann unter Umständen eine Prothese noch eine wesentliche Verbesserung in der Sprache bringen.

Auch in Fällen, in denen die operative Behandlung aus Sorge oder irgendeinem anderen Grunde von den Eltern solcher unglücklicher Kinder oder später von den Betroffenen selbst

abgelehnt wird, was nicht selten vorkommt, kann die prophylaktische Behandlung, wie die vielfache Erfahrung lehrt, sehr schöne Erfolge bringen. Der Spezialfachlehrer Licht vom Berliner Lehrinstitut des Reichsverbandes Deutscher Dentisten stellte anlässlich des letzten Deutschen Dentistentages unter anderem einen sehr bekannten Tenor vor, bei dem durch einen Nasenobturator die Sprache mit vorbildlicher Deutlichkeit wieder hergestellt wurde. Die bisher in beachtlich zahlreichen Fällen erzielten Erfolge müssen als geradezu erstaunlich und bewundernswert bezeichnet werden und berechnen zu der Hoffnung, daß durch die errichtete Hilfsstation noch vielen leidenden deutschen Volksgenossen geholfen wird.

## Geistiges Erbgut und Umwelt

Von Dr. Werner Hättig,

wissenschaftl. Referent im Massenpolitischen Amt der NSDAP.

RA. Aus der erfolgreichen Zeit der letzten 70 Jahre Naturforschung haben wir vor allem eine grundlegende Erkenntnis gewonnen:

„Der Mensch ist in all seinen Lebenserscheinungen und Lebensäußerungen den ewigen Naturgesetzen unterworfen. Für ihn gelten dieselben Gesetzmäßigkeiten wie für alle Lebewesen unserer Erde.“

Dazu gehören auch die bei den Vererbungserscheinungen erkannten „Mendel'schen Regeln“. Die Forschung hat uns aus einer Fülle von Einzelbeispielen gezeigt, daß sowohl körperliche wie geistige Eigenschaften erblich sind. Sie werden also nach ganz bestimmten Gesetzmäßigkeiten von den Eltern auf die Kinder als Anlagen übertragen. Bei der Vererbung von körperlichen Merkmalen, wie Augenfarbe, Haarform, Größenwuchs u. a. wird heute der naturgesetzliche Einfluß von keinem klar denkenden Menschen mehr bestritten. Das liegt daran, daß wir es hier mit einfachen Anlagenpaaren zu tun haben, deren Erbgang sich leicht verfolgen läßt.

Anderes verhält es sich mit den geistigen Eigenschaften. Hier weicht bei vielen die sachliche, unvoreingenommene Betrachtung einer vorgefaßten Anschauung, einem anerzogenen Weltbild oder einer zweckbewußten Lehrmeinung. Es werden dann die geistigen Eigenschaften als Aeußerung der „Seele“ aufgefaßt, die als ein von außen zugeordnetes, dem Menschen bei der Geburt verliehenes Gebilde betrachtet wird, das sein eigenes Leben führt. Dennoch braucht auch diese im Glauben und nicht in der Erkenntnis verankerte Anschauung mit der Vererbung geistiger Eigenschaften nicht im Widerspruch zu stehen.

Die Schwierigkeit für viele Menschen bei der Betrachtung der Vererbung geistiger Eigenschaften liegt aber darin, daß sie die Eigenschaft, das heißt das, was im Erscheinungsbild wahrgenommen wird, gleichsetzen mit nur einer einzigen Erbanlage. Wir wissen aber von der Erbforschung her, daß eine ganze Anzahl von erblichen Eigenschaften erst durch das Zusammenwirken mehrerer Erbanlagen im Erbgut eines Wesens bedingt werden. Diese Erscheinung findet sich nicht nur bei Tieren und Pflanzen, sondern in erhöhtem Maße auch beim Menschen, und muß vor allem für den Erbgang der geistigen Eigenschaften in Rechnung gestellt werden. Den besten Beweis für die Vererbung geistiger Eigenschaften liefern uns aber die Untersuchungen an eineiigen Zwillingen. Jedem Zweifler sei empfohlen, nur einmal das Buch von Lange „Verbrechen als Schicksal“ zu lesen. Auch von der Seite der Sippenforschung her wird diese Anschauung bestätigt. Es sei nur an die Familie Bach, an die Sippe Mozart—Carl Maria von Weber, an die Bernoullis u. a. erinnert. Wer nach all den bekannten Tatsachen an der Vererbung geistiger Anlagen noch heute zweifelt, der läuft mit verbundenen Augen durch die Welt.

Wir stehen heute vor der Erkenntnis, daß wir den Menschen weder durch Ernährung und Sport, noch durch Erziehung und Bildung von Grund auf, vom innersten Wesen seiner Persönlichkeit her anders machen können. Damit hat aber auch das Erziehungsideal von gestern, das in jedem Menschen die „Dumme Seele“, die bei allen gleich sein sollte, zu erwecken hoffte, seine naturgegebene, vom Schöpfer selbst gezogene Grenze gefunden.

Und mancher Erzieher, der in der Zeit von gestern groß geworden ist, und der auch beim besten Willen den Weg in die Weltanschauung unserer Zeit noch nicht finden konnte, entgeg-

der Durchführung ihrer Absichten die deutsche Ärzteschaft beauftragt. Als weiteren Ausbau und Stärkung der Stellung der Ärzteschaft erwähnte Vg. Dr. Wagner schließlich noch, daß die deutsche Ärzteschaft ihren alten Wunsch nach einer Reichsärzteordnung und Reichsärztkammer erfüllt sehen werde.

Den nächsten Vortrag der Tagung hielt Min.-Rat Dr. Bartels über „Geschichte und Aufbau des Amtes für Volksgesundheit“. In eindrucksvoller Weise stellte der Redner die heute geltende Anschauung der ärztlichen Aufgabe im Volk im Vergleich zu der Einstellung wie sie früher maßgebend war, dar. Heute gelte es nicht mehr wie früher dem einzelnen minderwertigen Individuum auf Kosten der Gesamtheit und des gesunden Teils des deutschen Volkes ein Uebermaß von Fürsorge und Betreuung zuzuwenden. Gerade die vergangene Zeit habe in dieser Beziehung heute kaum mehr verständliche Wege und Maßnahmen getroffen. An Hand schlagender Beispiele zeigte Vg. Dr. Bartels, wie verheerend diese übertriebene Fürsorge für das kranke und minderwertige Individuum in wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht gewirkt habe. Das deutsche Volk sei nahe daran gewesen, in Grund und Boden befristet zu werden. In besten Gegensatz zu diesem dunklen Bilde stellt: Vg. Dr. Bartels die nun zum Durchbruch gekommene Auffassung einer heroischen Lebenseinstellung im deutschen Volke. Nicht der erbbiologisch minderwertige Mensch, sondern der gesunde Mensch, der mit seiner erbbiologisch intakten Anlage die Aufgaben seines persönlichen Lebens meistern wolle und könne, sei das Ideal. Deswegen müsse der Arzt die Entscheidung bei allen Maßnahmen, die für die gesundheitliche Zukunft des Volkes bedeutsam seien, haben. Auf diesem Wege werde es gelingen, den Arzt politisch zu machen. Deswegen können auch nur Ärzte zu ihrer Berufstätigkeit zugelassen werden, die weltanschaulich zuverlässig sind. Die Aufgabe der Erziehung der Ärzteschaft im dritten Reich sei die Umstellung ihres Denkens vom pathologisch-individuellen zum volksorganisch-funktionellen Denken. Nicht das was unserem Volke Minderwertigkeitskomplexe gibt, solle herausgeholt werden, sondern das, was ihm Wertkomplexe vermittelt.

Sowohl die Ausführungen des Reichsärztesführers Vg. Dr. Wagner als auch die Rede des Min.-Rats Vg. Dr. Bartels fanden den begeisterten Beifall der Zuhörer, und der württ. NSD.-Ärztebund darf dankbar und hochbefriedigt auf diese Tagung zurückblicken.

Im Anschluß an die programmatischen Vorträge legte Prof. Dr. Dietrich-Lübigen der württ. Ärzteschaft in eindringlichen Worten ihre Pflicht zur Bekämpfung der Krebskrankheit ans Herz. Frühdiagnose und energische zielbewusste Behandlung, Aufklärung und Fürsorge seien unerlässliche Vorbedingungen für einen Erfolg im Kampfe gegen diese ernste Bedrohung der Volksgesundheit durch die Krebskrankheit.

Als letzter Redner sprach Vg. Dr. Streck-München in erfrischenden und kontrastreichen Ausführungen über die unausweichliche Notwendigkeit, die Judenfrage in Deutschland zu bereinigen. Dies sei nicht möglich durch Intellektualismus, sondern müsse durch den wiedererweckten Rasseinstinkt im ganzen deutschen Volke erreicht werden.

### NSD.-Ärztebund (Kreis Stuttgart)

Dienstag, den 12. März, abends 8.15 Uhr  
im „Charlottendof“, Blumenhof.

Priv.-Doz. Dr. Groß (Stuttgart): „Erfahrungen bei der Sterilisation und Kastration des Mannes“.

Priv.-Doz. Dr. Reifner (Stuttgart): „Bedeutung der Wirbelsäule für die Erbforschung“.

Der Kreisobmann.

NB!

### Postbeamtenkrankenkasse

Um den sich in der letzten Zeit häufenden fernmündlichen und schriftlichen Anfragen vorzubeugen, verweisen wir auf unsere Bekanntmachung in Heft Nr. 26 des Ärzteblattes auf S. 290 rechts unten.

Anleitung über die Rechnungseinreichung an uns ergeht gegen Schluß dieses Vierteljahres.

NSD.-Landesstelle.

### Verordnung für Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes

Dem Gauarzt der Arbeitsgauleitung 26 hat der Amtsleiter zugesagt, daß die Lagerärzte dem Gauarzt eine monatliche Meldung über die Verordnungen abgeben.

NSD.-Landesstelle.

### Verlängerungscheine für Ersaklassen

Die Barmer Ersaklasse macht uns darauf aufmerksam, daß nicht selten auf Verlängerungscheinen der Anerkennungsvermerk der Klasse fehlt. Wir bitten, künftig darauf bei allen Ersaklassen zu achten.

NSD.-Landesstelle.

### Württ. Ministerium des Innern

#### Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).  
4. Jahreswoche vom 20.—26. Januar 1935.

	früherer				Württemberg
	Neckar-Kreis	Schwarzw.-Kreis	Jagst-Kreis	Donau-Kreis	
Diphtherie . . . .	25 (—)	10 (—)	11 (1)	24 (—)	70 (1)
übertr. Genidstarre	—	—	—	—	—
Scharlach . . . .	53 (1)	19 (—)	19 (—)	37 (—)	128 (1)
übertr. Kinderlähm.	2 (—)	—	—	—	2 (—)
Paratyphus . . . .	1 (—)	—	—	—	1 (—)
Unterleibstypus . .	—	—	—	—	—
Kindbettfieber . . .	1 (—)	1 (1)	2 (—)	1 (—)	5 (1)
Körnerkrankheit . .	—	—	—	—	—
Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe	10 (8)	1 (3)	1 (2)	4 (9)	16 (22)
Fleischvergiftung . .	—	—	1 (1)	—	1 (1)

5. Jahreswoche vom 27. Januar bis 2. Februar 1935.

	früherer				Württemberg
	Neckar-Kreis	Schwarzw.-Kreis	Jagst-Kreis	Donau-Kreis	
Diphtherie . . . .	28 (1)	11 (—)	16 (2)	30 (1)	85 (4)
Scharlach . . . .	33 (1)	20 (—)	19 (—)	37 (—)	109 (1)
Kindbettfieber . . .	2 (1)	—	2 (—)	1 (—)	5 (1)
Tuberkulose der Atmungs- und anderer Organe . . .	6 (8)	— (3)	1 (5)	— (8)	7 (24)

### Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart

#### Übersicht

über den Mitglieder- und Krankenstand in der Woche vom 28. Januar bis 2. Februar 1935.

	Memberszahl	Arbeitsunfähige	%
Wochendurchschnitt der Vorwoche	164 922	6840	4,14
der oben angegebenen Woche	165 109	7070	4,28

#### Mitglieder- und Krankenstand.

Die Prozentzahlen sind zu berichtigen:  
für die Woche vom 2.—5. Januar in 3,36  
" " " " 7.—12. " " 3,50  
" " " " 14.—19. " " 3,87  
" " " " 21.—26. " " 4,14.

### Verzeichnis der akademischen Heilberufe in Württemberg und Hohenzollern 1935

Das Verzeichnis wurde an alle Ärzte, die Mitglieder eines ärztlichen Ortsvereins sind, unentgeltlich übersandt.

Wir bitten diejenigen Mitglieder, die versehentlich kein Verzeichnis erhalten haben, sich an die NS-Pressel. Württemberg G. m. b. H., Stuttgart, Friedrichstr. 13 zu wenden.

NSD.

## Anmeldung für das Landesbad „Katharinenstift“ in Wildbad

In das Landesbad „Katharinenstift“ Wildbad können während der Kurbetriebszeit 1935 minderbemittelte Kranke, deren Krankheit durch eine Badekur Linderung oder Heilung verspricht, aufgenommen werden. Die Aufnahme erfolgt regelmäßig gegen Ersatz der Selbstkosten mit oder ohne Freibad und Geldunterstützung. In besonderen Ausnahmefällen kann auch unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung mit freiem Bad gewährt werden. Die bei entgeltlicher Aufnahme zu entrichtende Selbstkostenvergütung ist freibleibend auf täglich 3,70 RM. festgesetzt. Den Aufnahmegesuchen muß beiliegen:

- ein Zeugnis der Ortsbehörde nach dem von der W. Kohlhammerschen Buchdruckerei in Stuttgart zu beziehenden Vordruck,
- ein ärztliches Zeugnis mit Diagnose und Angabe, ob der Kranke fremder Pflege und Wartung bedarf.

Die Gesuche wollen bis 1. März ds. J. durch die Ortsbehörden bei der Badverwaltung Wildbad eingereicht werden. Die Bittsteller haben die Einberufung durch die Badverwaltung zu Hause abzuwarten.

Die Kreisämter werden ersucht, in den Bezirksblättern auf die gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen hinzuweisen, daß Gesuche, die nach dem 1. April eintreffen, nur in dringenden Fällen berücksichtigt werden.

Wildbad i. Schw., den 26. Januar 1935.

Staatliche Badverwaltung.

## Dereinsleben

### Ärztlich wirtschaftlicher Verein für Stuttgart und Umgebung

Wegen der Bezahlung der längst fälligen Arztrechnungen durch das Stuttgarter Studentenwerk (Akademische Krankenkasse) haben wir zahlreiche Verhandlungen geführt. Dem Stuttgarter Studentenwerk steht jetzt zur Begleichung dieser Arztrechnungen ein Betrag von RM. 5000.— zur Verfügung, der laut schriftlicher Mitteilung bis 1. März ds. J. an die behandelnden Ärzte vom Studentenwerk gezahlt werden wird. Damit werden voraussichtlich die Arztrechnungen befallen sein, die bis etwa zur Hälfte des 3. Quartalsjahres 1934 fällig geworden sind. Den Rest kann das Studentenwerk erst dann an die Ärzte zahlen, wenn die nötigen Kreditverhandlungen mit der Stadt Stuttgart und der Stadt. Girokasse abgeschlossen sind.

Dr. S. Feldmann.

### Stuttgarter ärztlicher Verein

Sitzung am Donnerstag, den 7. März 1935, abends 8 Uhr c. t. im Med. Landesuntersuchungsamt, Vortragssaal, Renzbergstr. 14, Tel. 29141.

#### Tagesordnung.

- Herr Scheerer: Biologische Medizin und Augenheilkunde.
- Herr Sigmund: Pathologische Demonstrationen auf dem Gebiete der Blut- und Skeletterkrankungen.

Erich Schmidt.

### Sonntagsdienst im März 1935

- März: Dr. Gärtner, Lenzhalde 17, F. 28772; Dr. Schwarzkopf, Friedrichstr. 7, F. 20189; Dr. Wegoldt, Ostendstr. 76, F. 41978.
- März: Dr. Grundler, Adnigstr. 43 A, F. 29426; Dr. Fein, Urbanstr. 34, F. 28888; Dr. Erb, Rotenbergstr. 117 a, F. 40474.
- März: Dr. Jooß, Umlandstr. 14 A, F. 28266; Dr. Hüller, Langestr. 20, F. 22372; Dr. Pfaff, Kanonenweg 183, F. 40202.
- März: Dr. Dölzer, Adnigstr. 9, F. 2729; Dr. Sakmann, Hauptstätterstr. 84, F. 73795; Dr. Meyer, Gaisburg, Neubäuserstr. 7, F. 40002.
- März: Dr. Happoldt, Senefelderstr. 22, F. 63293; Dr. Kieckmann, Urbanstr. 41 B, F. 27761; Dr. Stühner, Redarstr. 229, F. 40391.

50

## Medizinisch-Naturwissenschaftl. Verein Tübingen

Sitzung vom 14. Januar 1935.

- Herr Niekau: Luft-Fahrt über den Atlantik mit Luftschiffen und Flugzeugen.

Seit dem Jahre 1927 besteht ein Luftverkehr zwischen Europa und Südamerika. Mit dem jetzt noch dienenden Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde damals die erste Luftreise von Friedrichshafen nach Recife-Bernambuco ausgeführt. Im gleichen Jahre wurde die gleiche Strecke von der französischen Air France teils mit Flugzeug, teils mit schnell fahrenden Motor-Blis als Luftpostlinie eingerichtet. Nachdem im Jahre 1930 auf der Süd-Atlantik-Strecke zwischen dem Hafen Dakar in Französisch-Senegambien und dem im Nordosten Südamerikas gelegenen Hafen Natal ein Blis mit Mann und Maus untergegangen, ging Frankreich zu dem Versuch über, die 2650 Kilometer betragende Süd-Atlantik-Überquerung mit einem Flugzeug durchzuführen. Erstmals war ein Sportflug 1924 gesükt. Zu einem regelmäßigen Postdienst ausschließlich mit Flugzeugen scheint es erst jetzt von französischer Seite kommen zu können, nachdem von der deutschen Luftbanfa im Verein mit der brasilianischen Tochtergesellschaft, dem Syndicato Kondor, ein regelmäßiger, ganzjähriger Postflugdienst nach festem Flugplan eingerichtet ist und durchgeführt wird. Gegenwärtig wird die Strecke derart aufgeteilt, daß Brief- und Paketpost von Deutschland bis Sevilla mit einer Heinkelmaschine befördert wird, von Sevilla mit Zwischenlandung in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln und in Porto Preba auf den portugiesischen Kapverden bis Bathurst, dem westafrikanischen Hafen des englischen Gambien. Für diese Flugstrecke wird ebenfalls ein Landflugzeug, die Junkersmaschine Ju. 52, verwendet. Die Transatlantikstrecke von Bathurst nach Natal wird mit einem Wasserflugzeug, dem Dornier Wal, überwunden. Von Natal wird dann die Post neben französischen und englischen Fluglinien vom deutschen Kondorsyndikat mit Junkersmaschinen im Post- und Personenverkehr über die Hafenstädte der Ostküste Südamerikas vermittelt. Die Flugstrecke über den Südatlantik wird für die deutschen Flugzeuge noch verkürzt, weil einige 100 Meilen westlich von Bathurst der Dampfer „Weißfale“ als Stützpunkt liegt und in gleicher Weise das als Stützpunkt eingerichtete Motorschiff „Schwaben“ nordöstlich der der südamerikanischen Küste vorgelagerten Inselgruppe Fernando Noronha bereit liegt. Beide Schiffe starten die Flugzeuge mit Katapult und gewährleisten eine sichere Überquerung des Ozeans auch zu Winterszeiten.

Personen, Post und Fracht werden nur mit Dampfern und dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach Südamerika befördert. Bedürfen die schnellsten Personendampfer von Deutschland nach Südamerika 14 Tage, so bewältigt das Luftschiff wie das Flugzeug die gleiche Strecke in 3 $\frac{1}{2}$ –4 Tagen. Auf dieser Schnelligkeit und Verkehrssicherheit beruht das Bedürfnis einer regelmäßigen Luftschiffverbindung zwischen den beiden Erdteilen. Nachdem der Verkehrsdienst mit dem Luftschiff LZ 127, dem „Grafen Zeppelin“, im Jahre 1934 fahrplanmäßig mit 12 Fahrten nach Südamerika durchgeführt worden ist, hat sich dieses Verkehrsmittel völlig eingebürgert. Fast regelmäßig sind die Kabinenplätze ausverkauft. Bei den letzten Fahrten konnten sogar nicht einmal mehr alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Der Postverkehr steigt gleichfalls ständig an. In dieser Hinsicht kann und wird bei der Tragfähigkeit des Luftschiffes eine weitere Steigerung erfolgen, weil bei den Flugzeugen die Gesamtladung auf 200 Kilogramm bei jedem Fluge begrenzt ist. An Fracht nimmt ebenfalls Gewicht und Art der beförderten Güter zu, nachdem in Amerika erkannt worden ist, daß nicht nur lebende Tiere, hochwertige, verhältnismäßig nicht schwere Güter, wie z. B. Arzneimittel, wohlfeil mit dem Luftschiff befördert werden, sondern auch schwere Erstatteile von Maschinen. Auf diese Weise kommen die Arbeitsmaschinen bedeutend schneller wieder in Betrieb und erhöhen damit die Produktionsfähigkeit des Betriebes.

Mit Abschluß des Jahres 1934 hatte der „Graf Zeppelin“ 12 Südamerikafahrten zurückgelegt mit einem Reisedeck von 248 831 Kilometern. Dazu wurden 2314 Stunden benötigt. Neben der Besatzung wurden im Südamerikadienst 182 Passagiere befördert, an Post 5605 Kilogramm und an Fracht 4610 Kilogramm. Gegenüber 1933 ergeben diese Zahlen der 3 Nutzlasten eine Steigerung um das Doppelte. Dies ist umso bemerkenswerter, als im letzten Jahre auch noch der Postdienst der deut-

ischen Luftbania nach Südamerika im Wechsel mit den Luftschiff-Fahrten dazugekommen ist. Zum Jahreschluss 1934 hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ 1000 651 Flugkilometer hinter sich. Diese Zahlenangaben beweisen schlagend die Ueberlegenheit des Luftschiffverkehrs zwischen Europa und Amerika im Vergleich mit den anderen Verkehrsmitteln. Gleichzeitig erhärten sie die Berechtigung der Ansicht über die Güte des deutschen Materials und des beruflichen Könnens und die Hingabe der deutschen Besatzung.

Vortr. erläuterte auf Grund seiner eigenen Südamerikafahrten mit dem Luftschiff eine große Reihe technischer Aufnahmen aus dem Luftschiff und seinem Betrieb, sowie Reiseaufnahmen über Land und See mit dem „Graf Zeppelin“.

## 2. Herr Olpp: Ueber die Blasensteinkrankheit in China.

Es gibt in China 3 endemische Herde für den Blasenstein, die Kanton-Provinz im Süden, die Anhwei-Provinz und die Umgebung des Yangtse-Tales in der Mitte Chinas, sowie die Schantung-Provinz im Norden. Der erste Blasenstein in China wurde 1844 von dem amerikanischen Missionsarzt Dr. Peter Parker in Kanton operiert. Dessen Nachfolger, John Kerr hat während seines 45jährigen Aufenthalts in Kanton 1300 Blasensteinoperationen ausgeführt. Das Kantoner Spital registrierte bis zum 1. Oktober 1934 mehr als 4000 Blasenstein-Operationen. Den mittelschinesischen Herd stellte S. Cochran, den Schantung-Herd Paul Weischer zuerst fest.

Der Redner geht näher auf 205 von J. Kühne und ihm operierte Fälle ein und bespricht Beruf, Alter, Geschlecht der Kranken, die Operationsmethode, die chemische Zusammensetzung der Steine, den Operationserfolg und die Ätiologie der Blasensteinbildung in China, die eine ganz andere ist als die in dem klassischen Lande des Blasensteins: Aegypten, wo 30 Proz. der Fälle durch Bilharzia haematobia hervorgerufen werden, während in China nur Bilharzia japonica (haepatica) vorkommt, deren Eier aber nicht in die Blase, sondern in den Darm gelangen.

Aussprache: Herren Dietrich, Gänßlen, Olpp, Abegg.  
W. Jacoby.

Sitzung vom 28. Januar 1935.

## 1. Herr Knoob: Ueber die Sterine und ihre Beziehungen zu Vitaminen und Hormonen. — Ein Versuch, die Verbindung zwischen Chemie und Medizin im Sinne unseres Vorstandes lebendig zu erhalten.

Aussprache: Herren Dietrich, Usadel, Alent, Knoob, Raffner, Nachatschki.

## 2. Herr O. Kant: Die Eigenart der psychiatrisch-neurologischen Diagnostik.

Versuch, die grundlegenden Unterschiede zwischen der diagnostischen Situation in der Psychiatrie (und z. T. auch in der Neurologie) und der übrigen Medizin herauszuarbeiten. Mangel an objektiven Kriterien auf der einen und Unspezifität der meisten Symptome auf der anderen Seite lassen in der Psychiatrie die Art und Weise, wie ein Symptom gegeben ist, meist viel bedeutungsvoller erscheinen als seinen Inhalt an sich. Die Diagnostik wird daher beherrscht von der Frage nach der Echtheit und der Tiefe der Symptome, d. h. ihrem Hervorwachen aus bestimmten Persönlichkeitsschichten. (Ausführliche Veröffentlichung beabsichtigt.)

Aussprache: Herr Gaupp.

W. Jacoby.

## Personalnachrichten

### Gestorben:

Generalarzt Dr. Paul Krauß, Ulm a. D.  
3.2.35: Dr. Ernst Kellner, Trochtelfingen (Hohenz.).  
6.2.35: Dr. Walter Voller, Bad Cannstatt.  
9.2.35: Dr. Theodor Wurm, Stuttgart.  
15.2.35: Dr. Franz Haberhaerle, Waldsee.  
Dr. Oskar Schmidt, Blaubeuren.

## Verschiedenes

### Opfer seines Berufes

#### Auto vom Zug erfasst

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit:

Am Freitag, den 15. Februar, fuhr ein Personenkraftwagen auf dem unbeschränkten schienengleichen Uebergang der Staatsstraße Schelllingen—Münsingen beim Bahndorf Schmiechen-Ort in den heranfahrenden Personenzug 3315, Reutlingen—Schelllingen. Dabei wurde der Lenker und alleinige Inhaber des Kraftwagens, Dr. med. Schmidt, aus Blaubeuren, getötet. Der Kraftwagen wurde schwer, die Lokomotive leicht beschädigt. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Lenker des Kraftwagens die Läute- und Pfeifensignale der Lokomotive nicht beachtet hat.

(Stuttgarter NS-Kurier v. 16. Febr. 1935.)



### Frage ? Antwort

Frage 21. Ist durch die Berufshaftpflichtversicherung eines Arztes auch dessen Stellvertreter gedeckt?

Antwort: Ja, die Versicherungsgesellschaft soll aber jeweils vom Eintritt der Stellvertretung und deren Dauer Kenntnis haben (Rückfrage bei der Allianz). Es ist also den Kollegen zu raten, ihre Stellvertreter nicht nur den Klassen und der KVD., sondern auch der Haftpflichtversicherungsgesellschaft zu benennen.

Frage 22. Ist Krankmeldung bei den Ersahkrankenlisten immer notwendig?

Antwort: Die Krankmeldung bei den Ersahkrankenlisten wird von den Kollegen vielfach laxer gehandhabt, als bei den KVD-Krankenlisten, da die Meinung herrscht, sie sei bei Versicherten, die kein Krankengeld beziehen, entbehrlich. Die Versicherten selbst bestärken häufig den Arzt in dieser Meinung. Die Ersahkrankenlisten legen aber Wert auf pünktliche Krankmeldung, da oft schon vom ersten Krankheitsstag an der Versicherungsbeitrag des Mitgliedes wegfällt, woraus auch das Interesse des Versicherten an der pünktlichen Krankmeldung erhellt. Die Krankmeldung erfolgt im allgem. auf den gelben, auch für Verlängerungsanträge bestimmten Karten, kann aber zur Not auch auf jedem Rezeptblatt geschehen.

## Landesstelle Baden

### Bekanntmachungen

#### Gautagung des Amtes für Volksgesundheit

In der öffentlichen Sitzung, die in dem gutbesuchten Konvokationsort des Landtages stattfand, sprach an Stelle des verhinderten Reichsarztchefs Dr. Blome (München) über Zweck und Aufbau des Amtes für Volksgesundheit.

Im Gegensatz zu der Gesundheitsbetreuung durch den Staat, der in der Sozialversicherung keine Unterschiede nach

Klasse und Partei machen kann, sind die Leistungen des Amtes für Volksgesundheit eine freiwillige Angelegenheit der Partei, die sich hiernach das Recht der Auswahl der betreuten Volksgenossen nach Partei- und rassethygenischen Gesichtspunkten vorbehält. Es muß eine Auslese getroffen werden entsprechend den Parteigrundsätzen und rassethygenischen Grundsätzen.

Seine zusätzliche Fürsorge setzt ein, wenn der Staat noch nicht in Anspruch genommen werden kann, oder wenn dieser seine gesetzmäßigen Aufgaben erfüllt hat. Es muß Gesundheitspolitik auf lange Sicht und für die Zukunft getrieben werden zum Unterschied gegen das liberalistische Zeitalter, denn die



Rasse ist das Schicksal eines Volkes und nicht die Wirtschaft. Wir haben die Pflicht und Schuldigkeit, die Rasse von allen fremden Einflüssen fernzubehalten und die eingeschlagene Gesundheitspolitik zu fördern und zu stützen.

Um ein genaueres Bild des Gesundheitszustandes unseres Volkes zu bekommen, können wir uns nicht der vorhandenen Statistiken bedienen, die von veralteten Grundsätzen ausgehen. Heute will jeder gesund und fähig sein in den Gliederungen der NSDAP tätig zu sein. Um allmählich zu einer Gesundheitsaufnahme des gesamten Volkes zu kommen, wurde das Gesundheitsstammbuch geschaffen. Hierzu dient nicht die Reihenuntersuchung, sondern um ein Erdbild des Individuums zu bekommen, muß dasselbe im Rahmen der Familie und müssen möglichst alle Familienmitglieder untersucht werden.

Durch die Entscheidung, wer einer zusätzlichen Fürsorge wert ist, soll gleichzeitig eine Auslese im rassehygienischen Sinne geschaffen werden. Nicht nach Beamten- und Kriegerparagrafen allein, sondern nach weltanschaulichen und ärztlich-ethischen Gesichtspunkten sind die Ärzte, die hierbei tätig werden sollen, auszuwählen.

Zu den Aufgaben des Amtes für Volksgesundheit muß der hierin tätige Arzt auch den nötigen Idealismus mitbringen. Das Amt für Volksgesundheit muß eng mit den staatlichen Gesundheitsämtern zusammenarbeiten. Während der Staat mehr gesundheitspolizeiliche Aufgaben hat und sich auf das unbedingt Notwendige beschränken muß, geben unsere Aufgaben darüber hinaus und können nur durch ein außerordentliches Ausbringen von Idealismus erfüllt werden. Die Mitarbeit an den Aufgaben des Amtes für Volksgesundheit muß auf der freiwilligen Erkenntnis der großen Ziele unserer Weltanschauung basieren.

Das Amt für Volksgesundheit ist für alle Parteinstanzen in allen Gesundheitsfragen zuständig, insbesondere in der Fürsorge für Mutter und Kind. Die ganze Arbeit im Aufbau der Volksgesundheit, Bevölkerungs- und Familienpolitik kann erst in Jahrzehnten geleistet werden. In Zusammenarbeit mit der Volkswohlfahrt wollen wir für die rassisch und erbbiologisch wertvollen und gesunden Elemente des Volkes arbeiten, und brauchen bei der Auslese im Sinne der Gesunderhaltung unserer Rasse keine Kritik zu scheuen. Hierin besteht die Hauptaufgabe des Amtes für Volksgesundheit. Freiwillige Arbeit gepaart mit Idealismus und Aufopferung kann allein das gesteckte Ziel erreichen. Ueber allem steht das Wollen der Zielpunkte des Programmes unseres Führers.

Reicher Beifall der zahlreichen Anwesenden dankte dem Redner für seine eindringlichen Ausführungen.

Anschließend sprach Pa. Dr. Streck (München) über die dringende Vereinigung der Judenfrage innerhalb der Rassenfrage. Seine temperamentvollen aufschlußreichen Ausführungen wurden von der aufmerksamen Zuhörerschaft wiederholt durch lauten Beifall unterstrichen. An der anschließenden Tagung der Verwaltungsstellen nahm der inzwischen eingetroffene Reichsärztesführer teil.

Dr. M.

### Tagung

Die Landesgruppe 9 der Deutschen Röntgen-Gesellschaft hält am Sonntag, den 10. März 1935, vorm. 9 Uhr, im städt. Krankenhaus Mannheim eine Tagung ab mit folgendem Programm:

Secundärarzt Dr. Englmann, Hamburg: Biologie und Dosimetrie der Radiumstrahlen.

Prof. Dr. Klein, Oppau: Ueber Krebsdisposition und deren Diagnostik.

Priv.-Doz. Dr. Reissner, Stuttgart: Ueber Röntgen-diagnostik der Wirbelsäule.

Chefarzt Dr. Dieterich, Mannheim: Vorweisung geheilter Krebsfälle; Demonstration der neuen Therapieabteilung.

Röntgenol. Kolloquium über schwierige Röntgenfilme, welche von den Kollegen demonstriert werden können.

Zur Tagung sind alle röntgenol. interessierten Kollegen von Baden, Pfalz und Württemberg eingeladen.

Deutsche Röntgen-Gesellschaft.

Reichsgesellschaft der Deutschen Röntgen-Arzte e. V.

Der Leiter der Landesgruppe 9:

Dr. Wilhelm Dieterich.

Ausschneiden und aufbewahren!

### Fortbildungskurse.

Im Laufe des Winters 1934/35 finden in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg Fortbildungskurse in Kinderheilkunde statt. Um den Bedürfnissen der praktischen Ärzte, insbesondere auf dem Lande, Rechnung zu tragen, behandeln die Themen ausschließlich praktische Fragen.

I. Fortbildungskurs über praktische Kinderheilkunde an der Universitäts-Kinderklinik Heidelberg (Tel. 4851) abgehalten von Prof. Moro.

Samstag, den 23. Februar 1935: 17—19 Uhr:

17—18: Psychische Behandlung in der Kinderheilkunde. Fehlgelegenheiten.

18—19: Vorweisungen.

Anschließend: Freie Aussprache.

II. Im Kinderkrankenhaus Karlsruhe, Samstagnachmittags von 5 bis 7½ Uhr, abgehalten von Prof. Dr. Beck (Tel. 6582).

Samstag, den 23. Februar 1935:

A. Neuere Kinderkrankheiten, 1½ Stunden.

B. Krämpfe im Kindesalter, ½ Stunde.

C. Klinische Vorweisungen.

III. Im Hörsaal der Univ.-Kinderklinik Freiburg i. Br., Mathildenstraße 1; Fernanruf 4346.

Kursleitung: Professor Dr. C. Roeggerath.

Samstagnachmittags von 5—7½ Uhr.

4. Tag: Samstag, den 23. Februar 1935:

1) 5—6: Erkennung und Behandlung einiger alltäglicher sowie seltener Erkrankungen der barnbereitenden Organe beim Kinde.

2) 6—7: Vorweisungen.

3) Anschließend: Freie Aussprache.

Da diese Kurse einmalige sind, werden die Bezirksstellenleiter darauf hingewiesen, bei Versammlungen und dergl. auf die Veranstaltungen hinzuweisen.

Dr. Pakheiser.

### Ein fahrender Arzt aus Konstanz kommt vor 400 Jahren nach Sachsen

Im Jahre 1535 erscheint vor dem Räte der Stadt Zwickau ein fahrender Arzt — namens Melchior Mandacher von Costniz — und bittet um eine Empfehlungsschrift, da er drei Zwickauer Frauen wieder lebend gemacht habe und bringt als Zeugen drei Bürger mit, die folgendes bekunden:

1. Hans Wolf — ein Ratsherr — sagt aus, daß sein Weib eine gute Zeit den Star am Gesichte gehabt und daß die Leidende durch den Meister Mandacher mittelst göttlicher Gnade wieder geheilt worden ist.

2. Peter Lindner — ein Bürger — bekennet, daß seine Tochter lange Zeit ein böß wandelbar Gesicht gehabt habe und durch Mandacher wieder wohl lebend gemacht worden sei.

3. Wolf Rabe — auch ein Bürger — bestätigt, daß seines Weibes Schwester Tochter viele Wehstage an den Augen erlitten, dadurch sie bald des Gesichts mocht beraubt worden sein, daß ihr aber gedachter Arzt durch Gottes Hilfe solche Krankheit genommen habe.

Auf Grund solcher Aussage ist der Zwickauer Rat gern bereit, durch seinen Schreiber folgendes Schriftstück auszufertigen, um die Wahrheit und den Arzt zu fördern:

„Wir burgermeister und rath der stadt Zwickaw gegen menniglich — mit erpichtung unserer willigen und freuntlichen dienste — ihuen bekennen, daß legenwertig zeiger, der sich Melchior Mandacher von Costniz am Bodensee nennet, vor uns erschienen ist und mit sich bracht die eriamen und weisen Hans Wolf, unsern radisfreund, Peter Lindner und Wolffen Rabe, unsere burger, mitt bitt, daß wir die, weß er ann iren weiß, kinde und freuntin zu widerbrennung und rettung ired gesichts mit hulff Gottis, des almechtigen, begangen und vn gedolffen hette, besragen und so denne desselben alanwirdigen schein zustellen wölten. So wir dann seine bitte vor ziemlich erachtet und sonderlich auch die warheit zu furdern willig schein, haben wir ime dero nicht vorsagen mugen und derhalb die obgenanten furgestaltten drei mennere hierumb besragt und vorhort:

bat Hanns Wolff, unser radtsfreund, dazumal bekant, daß sein weip ein gute zeit den stahr am gesicht gehabt, davon hab ir obgenanter meister Melchior Mandacher durch vorleihung göttlicher gnaden zum besten redlich gehoffen, also das sie ir gesicht wider bekomen,

Peter Lindner, unser burger, sagt, das seine tochter Marina auch sehr böß und wandelbar gesicht lange zeit gehabt, das hab ir obgemelter meister Melchior auch zur notdurfft geheilet und wieder volch lebende gemacht;

so zeigt Wolff Abade, auch unser burger, abn, daß seines weibes Schwester tochter vil wehetagen an den Augen erlidten, dochurch sie palde des gesichts mocht beraubet worden sein, solche krankheit hab ir gedachter arbt auch durch Gottes hulffe benomen und zu gutem gesicht gehoffen; und solches alles were menniglich alhie wissende, ime verhalt — neben entrichtung, das so sie ime vor seine müde und vleis pflichtig gewesen — hochlich gedant und also ire aussage dihmals geendet;

deß zu mehrer beglaubigung haben wir unser kleiner stadtsecret an diese khundschaft wissentlichen hengen und vielgemelten meister Melchior Mandacher — seine bitten nach — zustellen und behenden lassen.

Geschehen und gegeben Mittwochs am abende Catharine Anno Domini 1535."

Dies Schriftstück ist in vieler Hinsicht interessant. Zunächst zeigt es, daß damals viele Aerzte ihre Kunst als Wandergeverbe betrieben, obwohl in jenen Zeiten fast jede Stadt ihren „Wbbsitus“ hatte. In Zwickau praktizierte damals der sehr tüchtige und angesehene Dr. Stephan Wild. Aber es hat eben zu allen Zeiten das Fremde bedört. Lange wird sich Mandacher an einem Orte nicht aufgehalten haben. Es kam ihm darauf an, daß ihm einige gealückte Fälle von amtswegen bestätigt wurden, damit er in der nächsten Stadt Glauben und Zuspruch fand. Mißalückte Behandlungen hat er wohlweislich verschwiegen. Und was will es besagen, daß drei Bürger seine Erfolge — sogar eine Starbeilung! — bestätigen? Sicher sind sie durch die vorübergehende Besserung sehr verblüfft worden. Jedenfalls sind sie nicht beweisfähig genug. Merkwürdig, daß der Rat solch ein Zeugnis gibt, ohne seinen Wbbsitus hinzuzuziehen. So hat der Rat eben die Wahrheit nicht gefördert, wohl aber das Puschertum. Verdächtig ist die Formel „durch Gottes Hilfe“ kein Wort von Salbe oder Operation. Das Ganze sieht so nach Zauber und Verblüffung aus. Deshalb schnell noch das amtliche Zeugnis und dann fort aus Zwickau, ehe die Geheilten richtig lebend werden. So hat es 100 Jahre später Simplicissimus auch gehalten, als er auf den Märkten im Elfaß sein Augenwasser anpries. W. Uhlig-Zwickau.

### Bücherbesprechungen

Wie verlängere ich mein Leben! Von Geh. Rat Dr. med. L. Roembeld, Sanatorium Schloß Hornegg a. N. 2. Aufl.; Stuttgart, Verlag Ferdinand Enke, 1935. RM. 1.60.

Daß es in kurzer Zeit schon in zweiter Auflage erscheinen konnte, beweist, daß Geh. Rat Roembeld einer unserer erfahrensten Sanatoriumsärzte in der Empfehlung von Lebensregeln für vernünftige Lebensführung das richtige getroffen hat. Abgesehen vom Verbalten bei Infektionskrankheiten und diätetischen Grundfragen bei Stoffwechselkrankheiten warnt er vor der einseitigen Anpreisung einer Diät oder Medikament oder Heilmethode zur Verlängerung der Lebensdauer. Bei den Ausbruchkrankheiten (Herz- und Gefäßkrankheiten, Arterioskleroze und Nierenleiden) die in Württemberg ein Drittel der Todesursachen ausmachen, legt er den größten Wert auf eine ruhig

und gleichmäßige Lebensführung mit richtiger Einteilung zwischen Arbeit und Erholung und vor allem auf eine genügende Schlafdauer. Von den Genussmitteln verbietet er das Nikotin und erlaubt nur wenig leichten Alkohol. Gegen Kaffee hat er weniger einzuwenden. In speziellem Fall kommt natürlich die Beschränkung von Kochsalz und Eiweiß hinzu, doch wendet er sich auch hier gegen Uebertreibung. Zur Erhaltung der Gesundheit und daher zur Verlängerung des Lebens ist eine richtige Atemtechnik äußerst wichtig. Als besonders gesundheitsfördernd hat sich in der langjährigen Praxis des Verfassers die „Zwerchfellatmung“ erwiesen, deren Wirkungsweise und Technik eingehend geschildert wird. Ihre Erlernung macht keinerlei Schwierigkeiten. Richtig ausgeübt, führt sie auch in schweren chronischen Fällen von Verkalkung, Lungenblähung, Asthma und anderen Alterserkrankungen oft noch zu einem dauernden Erfolg. Dr. M.

<p><b>Wirtschaftliche, klinisch und praktisch erprobte und bewährte Präparate für Klinik, Krankenhaus u. Praxis!</b></p>	<p><b>Hygiama</b> biologisch-vollwertiges Nähr-Heilmittel für Kranke u. Rekonvaleszenten, insbesondere Magen-, Darm-, Nieren- und Lungenleiden</p>	<p><b>Infantina</b> a) Orig.-Präparat milchhaltig b) Spezial-Präparat milchfrei Zusatz- u. Heilnahrung für Säuglinge u. Kleinkinder</p>	<p><b>Novochimosin-Spohr</b> totales, reaktiviertes gastrisches Ferment zur Entgiftung und Normalisierung des Organismus, wirkt antitoxisch und bakterizid bei Infektionskrankheiten, Magen-, Darm-, Nieren- und Lungenleiden</p>	<p><b>Diabetiker-Diät</b> ca. 20 verschiedene Erzeugnisse für Zuckerkranken u. Fettleibige (nach Vorschrift medizinischer Autoritäten unter ständiger chemischer Kontrolle)</p>
<p>Literatur und Proben auf Verlangen durch <b>Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft A.-G., Stuttgart-Bad Cannstatt</b> Gegr. 1894</p>				

**Gut erhaltenes Instrumentarium** (u. a. Pantostat mit Anschlussapparaten f. Massage, Endoskopie und Kaustik, Mikroskop v. Seibert-Wetzlar, oc. I u. III, obj. II, V u. 1/12 homog. Immersion, chir. u. geburtshilf. Instrumente) verkauft billig wegen Aufgabe der Praxis **Friedr. Willibald, Arzt** Furtwangen, badischer Schwarzwald

**Höhenluftkurort**  
Gute Kurort- u. Landpraxis i. Schwarzwald sofort an tücht. evang. Arzt abzugeben. Höhere Schulen u. Schnellzugstation, Krankenhaus mit freier Arztwahl, Kassenzulassung für zulassungsberechtigten Kollegen sicher. Bedingung Uebnahme von Instrumentarium und Miete moderner Wohnung. Offerten unter **F. W. 289** an „Wefra“ **Werbeges. m. b. H., Frankfurt a. M.**

An der Inneren Abteilung des Katharinenhospitals (Prof. Dr. Römer) ist eine **Assistenzarztstelle** zu besetzen. Eintritt mögl. bald. Anstellung privatrechtlich mit Gehalt von Gruppe 4b der Besold. Ordnung der Stadt Stuttgart. Bewerber mit entsprechender Vorbildung werden ersucht, ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Stammliste, Zeugnissen und Nachweis der arischen Abstammung bis 25. Febr. 1935 einzureichen. **Bürgermeisteramt Stuttgart.** Dr. med., vielseitig ausgebildet, wünscht

**Vertretung**  
ab 1. April 1935. (Approb. März 1933) Zuschriften unter **D 215** an Werbedienst G. m. b. H., Frankfurt a. M., Leerbachstrasse 49.

**Pockenlymphe** aus der Bayr. Landesimpfanstalt  
**Botulismuserum** stets frisch in der internationalen Apotheke Hermann Reihlen, Stuttgart, Königsstr. Tel. 24589  
Gegründet 1781

In allerbesten Lage  
**Baden-Badens**  
**4 Zimmer-Wohnung**  
gewessene Praxisräume eines Ohren- u. Halsspezialisten, sofort oder bis 1. April 1935 zu vermieten. Offerten unter **F. B. 270** an „Wefra“ **Werbeges. m. b. H., Frankfurt a. M.**  
Wegzugshalber wird in nächster Nähe von Aalen (Eisenbahnknotenpunkt) komfortables **Ein- oder Zweifamilienhaus** neuzeitl. eingerichtet (Zentralheizg.), Garage, sowie 28 Ar Garten, alles in bestem Zustand, zu **äußerst günstigen Bedingungen verkauft**. Das Anwesen ist wegen seiner vorzüglichen, sonnigen Lage, prächtigen Aussicht, waldreichen Umgebung für **Privatklinik besonders geeignet**. Näh. Auskunft erteilt d. Beauftragte **A. Betz**, Bankdirektor i. R., Aalen. Telefon 467.

**Multostat**  
220 V. Gleichstrom, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.  
**F. L. Fischer, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 113**

Wegen Aufgabe der Praxis **medizinische Instrumente, Einrichtungsgegenstände** aller Art, insbesondere Cystoskope, Instrumentenschränkchen, Secca-Personenwaage usw., äußerst preiswert zu verkaufen. Zuschr. unt. **F 217** bef. **Werbedienst GmbH., Frankfurt/M., Leerbachstr. 49**  
An der Orthopädischen Heilanstalt **Paulinenhilfe Stuttgart**, Forststrasse 14 (80 Betten) ist zum 1. April 1935, event. etwas früher oder später, die

**Assistenzarztstelle**  
neu zu besetzen. Kinderärztliche oder orthopädische Vorbildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Übliche Anstellungsbedingungen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild und Nachweis der arischen Abstammung erbeten an den leitenden Arzt **Sanitätsrat Dr. Sippel**

Anzeigenschluss der nächsten Nummer: **Montag, den 4. März 1935**

Für **HERZ** und **NERVEN**  
**LECITRAPP**  
schnell u. sicher wirkendes Roborans, Regenerans, Neurotonicum  
**KEIN BROM! KEIN ARSEN!**  
Wirkung nur durch die Güte und feinste Aufschließung des Lecithins mittels Spezial-Maschine (coll. Lecith., Biphosphat, Eisenhydroxydsäure mit Cu als Katalysator, angereichert mit Traubenrocker und Pflanzen-Extr.)  
**1 Fl. 3.50 RM. 1/2 Fl. (Kassenzp.) 2.00 RM.**  
durch alle Apotheken  
Hersteller: **Apotheker OTTO TRAPP, Tübingen.** Proben bereitwilligt

Bei Anorexie, nervöser und funktioneller Dyspepsie, Gastritis und in Reconvaleszenz nur

# DIGESTOMAL

**Liquor** 100 cc. RM. 1.19 m. U.  
200 cc. RM. 1.83 m. U. **Neutraletten** 25 St. RM. 0.94 m. U.  
50 St. RM. 1.83 m. U.

**VORZÜGE:** Prompte Wirkung, Abkürzung der Krankheitsdauer und kassenwirtschaftlich.

Wohlschmeckendes, appetitanregendes und verdauungsförderndes Tonikum besonders bei Lungentuberkulose erprobt und empfohlen.

Literatur und Proben durch Apotheker St. D. A.  
**J. MOSER, KIRCHZARTEN-FREIBURG i. Br.**

**Diät bei Erkrankungen der Niere und Harnwege.** Von Prof. Dr. med. et phil. Erwin Becher, Oberarzt der Med. Klinik in Frankfurt a. M. RM. 1.60. S. Thieme's Verlag, Stuttgart-S.

**Diät bei Herzkrankheiten und Kreislaufstörungen.** Von Prof. Dr. med. et phil. Erwin Becher, Oberarzt der Med. Klinik in Frankfurt a. M. RM. 1.60. S. Thieme's Verlag, Stuttgart-S.

**Diät für Gichtkranke.** Von Prof. Dr. Ad. M. Prossiter, Vorstand der Med. Abteilung am St. Hedwig-Krankenhaus, Berlin. RM. 1.20. S. Thieme's Verlag, Stuttgart-S.

**Diät bei Rheumatismus — Migräne und anderen Krankheiten.** Von Dr. med. Th. von Zwebel, leitende Ärztin der Diätlehrrüche München. (Vegetarische Kochrezepte.) RM. 1.20. S. Thieme's Verlag, Stuttgart-S.

Man kennt die Warnung eines Arztes an einen Kranken, der mittels ärztlicher Ratgeber an sich herumdozierte, er werde gewiß einmal an einem Druckfehler sterben! Ueber „Thieme's Diät-Kochbücher“ jedoch können sich die Ärzte, Kranke und deren Angehörige nur freuen. Sie wollen dem Arzte ein Helfer sein und ihn entlasten, denn wie die Dinge außerhalb eines Sanatoriums einmal liegen, ist es für den Arzt nicht möglich, mit den Kostvorschriften bei jedem Kranken ins einzelne zu gehen, er muß es meist bei den allgemeinen Richtlinien bewenden lassen, so daß nicht selten durch Mißverständnisse trotz allem die Ernährung des Kranken in falsche Wege geleitet wird. Hier wollen diese Diät-Kochbücher einspringen. Sie vermitteln dem Kranken und seiner Pflegerin ein gewisses Verständnis dessen, worauf es ankommt, so daß klar wird, warum so und nicht anders bei der bestimmten Krankheit verfahren werden muß.

Seeben sind vier neue Bändchen erschienen: 1. Diät für Gichtkranke, Einführung von Prof. Prossiter, RM. 1.20. Der Verfasser macht mit Recht darauf aufmerksam, daß wohl wesentlich mehr Erkrankungen auf gichtischer Grundlage beruhen, als man gemeinhin annimmt, das gilt insbesondere von manchen unklaren Magen-Darminfektionen, von nicht wenig „rheumatischen“ Muskel- und Gelenksbeschwerden sowie Hauterkrankungen.

Erst der Erfolg einer ordnungsmäßigen Gichtbehandlung bringt nicht selten die Erscheinungen zum Abfliegen. Entsprechend den neuen Erkenntnissen betont der Verfasser, daß man zweckmäßigerweise die Eiweißmenge möglichst gering nehmen soll, und wenn er auch in dieser Einschränkung nicht so weit geht wie mancher Reformier, so ist doch die Herabsetzung auf 60–65 Gramm schon bemerkenswert genug. Eine Tabelle zeigt den Harnsäuregehalt der wichtigsten Nahrungsmittel auf, ohne dabei eine kleinliche Genauigkeit vorzutäuschen, die bei dem schwankenden Gehalt an Harnsäure doch nur Schein wäre. Für die Diätische des Privathaushalts genügen die Angaben jedenfalls. Ueber 80 Kochvorschriften geben die nötige Abwechslung, wobei auch die Kostoft nicht vergessen ist.

2. Diät bei Herzkrankheiten und Kreislaufstörungen. Einführung von Prof. Erwin Becher, RM. 1.60. In der theoretischen Einleitung wird besonders auch der Begriff Herzschwäche klargelegt. Bei der diätischen Vorbemerkung wird auf die Bedeutung der hochsalzarmen Ernährung bei manchen Herz- und Gefäßerkrankungen, deren Bereich klar umschrieben wird, aufmerksam gemacht; auch die erwiesene gute Wirkung der Kostoft wird auf ihre hochsalzarmut zurückgeführt. Im Zusammenhang damit wird auf eine ganze Reihe von Gewürzpflanzen hingewiesen, die die heutige Küche z. T. kaum mehr kennt.

3. Diät bei Erkrankungen der Niere und der Harnwege. Einführung von Prof. E. Becher, RM. 1.60. Die Schrift fußt auf den neuesten Forschungen der Volhard'schen Klinik in Frankfurt und sie betont dementsprechend im Gegensatz zu früheren Zeiten, in denen man etwas schematisch alle Nierenerkrankungen über einen Kamm schor, daß es eine für alle Nierenerkrankungen passende Diät nicht gibt. Um so erwünschter ist es hier, in der Rubrik die verschiedenen Erkrankungen und dementsprechend die verschiedenen Kostformen darboten zu bekommen. Besonders ausführlich wird die hochsalzfreie und die eiweißarme Diät behandelt. Auch hier wieder eine reiche Sammlung von Speisefolgen und Vorschriften.

4. Diät bei Rheumatismus, Migräne und anderen Krankheiten. Einführung von Dr. med. Th. von Zwebel, RM. 1.20. Das einigende Band der auf den ersten Blick vielleicht manchen überraschenden Zusammenstellung der verschiedensten Erkrankungen ist der Umstand, daß bei diesen Erkrankungen es sich als praktisch zweckmäßig herausgestellt hat, die Eiweißzufuhr herabzusetzen. Dementsprechend spielt in diesem Bande die Pflanzenernährung und die Kostoft eine besondere Rolle. Auch bei der Epilepsie und der Basedow'schen Krankheit hat sich eine eiweißarme Kost bewährt, so daß die Reichweite dieser Kostform recht weit gespannt ist. Das Buch wird infolgedessen vielen ein Führer sein können, denn eine „fleischfreie Kost“ kann sehr verschieden gestaltet werden und dementsprechend zweckmäßig oder auch recht unzweckmäßig zusammengesetzt sein.

## Keine Kumulation!

Bei **Hydrops**

Die potenzierte Scilla-Wirkung!

Billig! Sparsam!

Angenehm schmeckend!

Auch wo Digitalis und Theobromin versagen, hilft

„Pulvhydrops“  
Marke „Bö-Ha“  
(Scilla + Saponin)  
Literatur gratis

Auch bei Herzasthma

„ „ Herzerweiterung  
„ „ Herzschwäche  
„ „ Lebercirrhose

Das bewährte Mittel!

Kassen-P. RM. 1.53, Privat-P. RM. 3.—

In Bad Nauheim langjährig bewährt!

Apotheker W. Böhmer, Hameln a. d. W., 35

### Beilagen der Firmen:

C. Merz, Darmstadt  
C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim-Waldhof  
Chepla G. m. b. H., Essen  
Dr. Franz Ganter, Freiburg i. Br.  
Drei-Giebelhaus-Kellerei, Kilian Klein jr., G. m. b. H.,  
Traben-Trarbach

D. N. IV. B. J. 34. 3960



## Bei Herzleiden, Rheumatismus, Ischias,

Nervenschwächen, Unfallfolgen u. Frauenleiden empfiehlt seine natürl. Kohlensäure-Stahlbäder

Mineralbad Leuze, Stuttgart-Berg, an der König-Karls-Brücke, Haltestelle „Leuze“ Fernruf 40420

„Berger Sprudel“ gegen Katarrhe sämtlicher Organe bestens empfohlen

# Desitinolan

die halbflüssige Desitinsalbe ohne Zinkoxyd und Talkum gehört zur **altbewährten**

## Desitin-Lebertran-Therapie

Proben und Literatur: Desitin-Werk Carl Klinke, Hamburg 19

Asthma bronchiale

Lues

Angina pectoris

arteriosklerotische  
Erkrankungen

Für die Jodmedikation

# SAJODIN

das altbewährte geruch- und geschmackfreie  
Jodpräparat für den peroralen Gebrauch.

Zuverlässige Jodwirkung, beste Verträglichkeit,  
keine Jodismusgefahr.

Gegenüber den Jodalkalilösungen bedeutend längeres Ver-  
weilen im Organismus, (statt 2-3 Tage 10-15 Tage) und  
somit erheblich längere Wirkungsdauer.

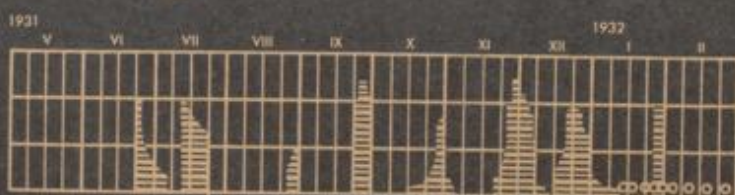
ORIGINALPACKUNG:  
Röhrchen mit 20 Tabletten zu 0,5 g



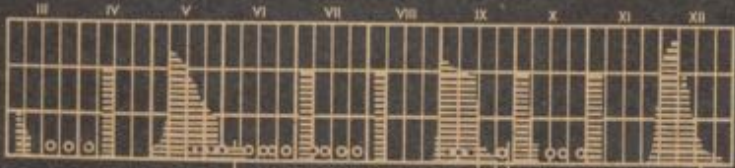
»Bayer«

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft  
Leverkusen a. Rh.

## Erfolgreiche Behandlung



Bisher: 4 Abrasionen (histologisch: Gland. Hyperpl.)  
3. Abrasionen (histologisch: Gland. Hyperpl.)  
31. X. 31 630 ccm Schwangerenblut Hgb. 70%  
8. I. 32 350 ccm Schwangerenblut



Rezidivierende Endometriumhyperplasie (aus Med. Klin., 1934, I, 149).  
Wochenweise Praehormonprophylaxe: normale Regelblutung.  
Ohne Therapie: starke Endometriumsblutung.

# Praehormon

der glandulären  
Endometriumhyper-  
plasie  
und Rezidivverhütung  
durch  
Praehormon

Weitere Indikationen:

Primäre und sekundäre  
Amenorrhoe,  
Oligomenorrhoe,  
klimakterische  
Beschwerden,  
ovariell bedingter Fluor.

Schachtel mit 5 Amp. RM 2,56 o. U.-St.  
(1 Amp. = 15 M.-E. = ca. 100 R.-E.)

Schachtel mit 12 Suppos. RM 5,54 o. U.-St.  
(1 Zäpfchen = 150 M.-E. = ca. 1000 R.-E.)



Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H.,  
Hamburg 26

...dann voll Bitterkeit: „Ja, wenn beim Einzelmenschen schon alle Anlagen vorhanden sind, was sollen wir Erzieher dann tun? Sollen wir dann nur den Lernstoff eintrichtern? Haben wir denn überhaupt keine Möglichkeit, auf die Entwicklung unserer Schüler einzuwirken? Wenn alles schon so vorausbestimmt ist, warum sind wir dann überhaupt noch da? Wo bleibt denn die sittliche Idee unseres Wirkens?“ Solche und ähnliche Aussprüche wird man von Erziehern hören, denen die Bedeutung des Erbgutes für das Wesen der Einzelperson aufgegangen ist. Mancher verrennt sich dann in den Gedanken, daß überhaupt jede Erziehung, Schulung und Hebung sozialer Verhältnisse überflüssig sei. Das Gegenteil ist richtig. Die Kinder bekommen ihr Erbgut noch nicht als Eigenschaften, sondern als Anlagen mit. Die beste Erbanlage für Körperkraft nützt aber nichts, wenn ihr Träger darben und hungern muß, auch die beste Geistesgabe nützt nichts, wenn sie durch falsche Erziehung unterdrückt oder in abwegige Bahnen gelenkt wird. Im Erkennen, in der Auslese und Förderung der besten rassischen Güter unseres Volkes liegt aber heute die große sittliche Aufgabe des deutschen Erziehers. Die jungen Menschen, die er in seine Obhut bekommt, sind das höchste Vermögen der Nation. Wie in einer Knospe ist in ihnen alles schon anlagemäßig vorgebildet. Aus den Knospen eines Birnbaumes werden immer nur Birnenblüten, aus Kleeblütenknospen nur Kleeblüten hervorgehen können, aber wie reich die Zahl der Blüten und Früchte sein wird, und ob sie taub oder gut sein werden, das liegt in der Hand ihres Pflegers. Das Hochziel aller Erziehung abseits der fachlichen Schulung muß aber sein, daß unsere Jungen und Mädchen erkennen:

„Alles, was ich bin und leiste, ist nicht mein Werk. In mir hat das Erbgut vieler hundert Ahnen wieder seine Auferstehung zum Leben gefunden. In allen meinen Taten wirkt sich nur ein Teilchen aus von all den unzählbaren die von Generation zu Generation den gewaltigen Erbstrom meines Volkes bilden.“

Darüber hinaus erwächst dem Erzieher die große Aufgabe, dafür zu sorgen, daß in den Kindern schon die Verpflichtung lebendig wird, ihr Erbgut, das sie als ein heiliges Leben von ihren Ahnen empfangen haben, rein und unverfälscht an die kommende Generation weiterzugeben. Diese Aufgabe ist nicht leicht. Sie erfordert viel aufopfernde Hingabe an das Werk. Aber es geht um ein großes Ziel, das in unser aller Herzen brennt, um ein

ewiges Deutschland!

## Deutscher Verband der Ärzte für physikalische und diätetische Behandlung (Naturheillehre) e. V.

Da die Mitgliederzahl unseres Verbandes im ganzen Reiche, insbesondere im letzten Jahre, stark angewachsen ist, so haben wir unsern Verband im Interesse der Erfüllung seiner Aufgaben und Ziele in folgende Gaue eingeteilt:

Baden, Württemberg, Schwaben, München, Bahr, Ostmark, Mittelranken, Unterfranken, Rheingebirge, Koblenz-Trier, Hessen-Nassau, Köln-Aachen, Düsseldorf, Essen, Westfalen-Nord, Westfalen-Süd, Kurhessen, Weser-Ems, Hannover-Süd, Thüringen, Sachsen, Halle-Merseburg, Groß-Berlin, Kurmark, Oberschlesien, Mittel-Schlesien, Nieder-Schlesien, Ostpreußen, Danzig, Pommern, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Hamburg, Hannover-Ost, Magdeburg-Anhalt, Saar, Oesterreich und Schweiz.

Den Gauen stehen die Gauobmänner vor, deren Liste demnächst bekanntgegeben wird. Mehrere Gaue werden zu Gruppen zusammengefaßt. Bisher wurden 3 Gruppen gebildet. Die Gruppe I wurde dem 1. Schriftführer des Verbandes, Dr. med. Finte, W.-Eberfeld, Brillerstr. 24a, die Gruppe II dem 2. Schriftführer des Verbandes, Dr. med. Stephan, Partenfirchen, übergeben. Die Gruppe III wird der 3. Schriftführer des Verbandes übernehmen, der nächster Tage ernannt wird.

Die Gauobmänner berufen im März bezw. April l. J. Gantagungen ein, bei denen Vorträge über die Naturheillehre und die Ziele unseres Verbandes gehalten werden. Kollegen, die an den Tagungen ihres zuständigen Gauobmannes teilnehmen oder Anregungen geben wollen, und die, die zu Vorträgen bezw. zur Mitarbeit bereit sind, mögen sich an den Unterzeichneten wenden.

Für die Abteilung der Zahnärzte und für die Abteilung der Studierenden der Medizin unseres Verbandes werden wir erst in den nächsten Wochen Näheres bekanntgeben.

Unsere Verbandszeitschrift, die „Naturärztliche Rundschau“, wird nun vom Verbands selbst in bedeutend erweiterter Auflage im Alfred Hüthig Verlag, Heidelberg, Hauptstr. 23, herausgegeben und kann daselbst bestellt werden, (vierteljährlich RM. 3.—, Postscheckkonto der „Naturärztlichen Rundschau“ 4799 Ludwigshafen a. Rh.); ebendasselbst können auch die bei der Dresdner Tagung am 24. und 25. November v. J. gehaltenen Vorträge bestellt werden (Bezugspreis RM. 3.—).

Der Verbandsleiter: Dr. V ä t h,  
Heidelberg — Postfach 258.

## Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern

### Bekanntmachungen

#### Gantagung des NSD.-Ärztbundes Gau Württemberg-Hohenzollern

am 10. Februar 1935.

Im Zusammenhang mit dieser Tagung fand am Sonntag, den 10. 2. 35, die erste öffentliche Gantagung des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP. statt. Der Vormittag des Tages war mit einer Pflichtversammlung der Kreisamtsleiter und ihrer Arztstellvertreter ausgefüllt. Bei der grundlegenden Bedeutung dieser Tagung war begreiflicherweise das Interesse der zahlreich erschienenen Kreisamtsleiter sehr groß. Die Darlegungen des Hauptredners der Vormittagstagung, Min.-Rat Dr. Bartels-Berlin, boten allen außerordentlich wertvolle Aufklärung über den Umfang und die Richtung der Arbeit des Amtes für Volksgesundheit.

War schon die Vormittagstagung stark besucht, so waren zur großen öffentlichen Tagung des NSD.-Ärztbundes am Nachmittag gegen 400 Teilnehmer erschienen. Der Gauamtsleiter, Min.-Rat Dr. St ä b l e, eröffnete die Tagung mit Grüßen der württ. Regierung, die durch Ministerialdirektor Dr. Dill vertreten war. Eine besondere Note erhielt die Tagung dadurch, daß der Reichsärzteführer Dr. W a g n e r erschienen war. In seiner Begrüßungsansprache betonte Min.-Rat Dr.

St ä b l e, daß die deutsche Ärzteschaft, um den ihr gewordenen Auftrag der NSDAP., über das gesundheitliche Geschick des deutschen Volkes und seiner kommenden Generation zu wachen, zu erfüllen, auch den Platz haben müsse, wo sie geführt durch die Partei, ihre Erfahrungen und Kenntnisse von der Erbhehre anwenden könne.

In grundlegenden Ausführungen sprach dann der Reichsärzteführer Pa. Dr. W a g n e r über das Thema: „Der Arzt von heute“. Ausgehend von der Schilderung der Verhältnisse der Nachkriegsjahre stellte Dr. W a g n e r fest, daß im neuen Reich der Ärzteschaft die Vertrauensstellung wieder gewonnen worden sei, die ihr zukomme und die sie in der Vergangenheit verloren habe. Die Durchführung der Sozialversicherung in allen ihren Teilen sei heute ohne die maßgebende und beschließende Mitarbeit der Ärzteschaft nicht mehr möglich. Die kassenärztliche Tätigkeit sei jetzt ausschließlich der ärztlichen Selbstverwaltung zugeführt worden und auch das gesamte Zulassungswesen zur kassenärztlichen Tätigkeit sei nun in die Hände der Ärzteschaft gelegt. Diesen großen Rechten stehen entsprechende nicht minder große Pflichten gegenüber, die die Ärzteschaft in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Gesundheitsführung des deutschen Volkes freudig übernommen habe. Der Staat mit seinen Medizinalorganen müsse sich naturgemäß auf die Gesundheitsführung des Volkes beschränken, vor allem die Seuchenbekämpfung leiten und die damit zusammenhängenden Sicherungen des deutschen Volkes wahren. Ganz anders stehe es mit der Gesundheitsführung des deutschen Volkes. Diese Aufgabe falle der Partei zu und diese habe mit

Bei  
**Rheuma**

Lumbago, Myospasmus, Luxationen, Frakturen, Pseudarthrosen, verzögerter Kallusbildung

**Kytta-Fluid**

das Wurzelextract aus *Symphytum officinale* mit Zusatz von ätherischen Oelen.

100 g Kass. Packg. RM. 1.02 o. U. **Äusserste**  
100 g Orig. Packg. RM. 1.16 o. U. **Wirtschaftlichkeit.**

Deutsches Reichspatent

Literatur und Proben kostenlos durch  
Kytta-Präparate Apotheker Sauter, Alpirsbach, Württ.



**Wismutsubnitratpastillen „Bonz“ seit 1908**

... bewährtes

bei **Magenverstimmung und Darmkatarrh**

Pastillen zu 1 g enthaltend: 0,3 g Bism. subnitric. mit Kakao und Zucker. Denkbar günstige und handliche Form für die innere Anwendung. Röhren zu 30 Pastillen in allen Apotheken.

Bonz & Sohn, Chemische Fabrik, Böblingen, gegr. 1811, Tel. 270

**HAMAL**

das bewährte  
Hämorrhoidalmittel

Geislingen  
an der Steige



Laboratorium Dr. Albrecht Wünsch Geislingen an der Steige

Bei Rekonvaleszenz  
u. Schwächezuständen  
**Arsen-Peptoman**

„Rieche“

blutbildend  
appetitanregend  
kräftigend  
wirtschaftlich

0, Fl. ca 250,0 RM. 1,55

0, Fl. ca 500,0 RM. 2,55

Dr. A. Rieche & Co. G.m.b.H.  
Bernburg (Anhalt)



**Unabhängig**  
vom Riechstoff macht sie  
den wertvollen Riechstoff  
frei und lässt nur das  
Spezialfilter 12  
die Dichtung ist leicht zu reinigen  
WASCHBAR

Anzeigen  
bringen.  
Erfolg!

**Sanalgin-  
Tabletten**

Von zahlreichen Ärzten und Zahnärzten begutachtet und als hervorragendes Spezifikum anerkannt gegen

**Migraine, Neuralgie, Kopfschmerzen, Fieber**

Amidophenazon-Coffein, citric., Acet-p-phenetidin

Wirkung äusserst prompt und ohne unangenehme Nebenwirkungen. K. P. mit 6 Tabletten — RM. 1,—. Original-R. mit 10 Tabletten — RM. 1,80. Für Spitzler und Kliniken Sparpackungen zu 100 Tabletten.

Grafismuster zu Diensten.

PHARMAZEUTISCHES LABORATORIUM SANAL, LÖRRACH (BADEN)

# Bronchitis Bronchopneumonie, Influenza

und andere infektiöse fieberhafte Erkrankungen werden erfolgreich mit **Antiphlogistine** bekämpft.

Indem es die Hauttätigkeit fördert und die Spannung in der Brust herabsetzt, hilft **Antiphlogistine** die Schmerzen lindern, den Husten lösen und die Dauer der akuten Symptome abkürzen.

Muster und Literatur kostenfrei

# Antiphlogistine

The Denver Chemical Mfg. Co., Berlin-Lichterfelde und New York, U. S. A.

# BROTHYRAL

HUSTENMITTEL  
u. EXPECTORANS

ohne Zusatz ORIGINAL-FLASCHE 1.30  
(ca. 170g) RM.

[Extr. Thymi, Primul. (Primulasaponin) et Malt.]

Für Sonderindikationen mit Zusätzen von:

- \*CODEIN (0,1%) ET IPECAC. (0,3%) RM 1.62
- GUAJACOL (7%) „ 1.62
- \*BROMOFORM (0,12%) et Extr. Drosera „ 1.36
- KAL. JODAT. (1,5%) = JOTHYRAL „ 1.62

\*BROTHYRAL-ELIXIR BROTHYRAL-TEE  
ORIG.-FL. RM. 1.11 ORIG.-PACKG. RM. 0.92

\*Nur in Apotheken u. nur gegen ärztl. Rezept erhältlich

KYFFHAUSER-LABORATORIUM  
Bad Frankenhausen (Kyffh.)

## Esdesan

Das bekannte und bewährte flüssige  
**Nervinum und Sedativum**

Kassenwirtschaftlich!

$\frac{1}{2}$  Orig.-Fl. = 50 g = RM. 1.30.  $\frac{3}{4}$  Orig.-Fl. = 25 g = RM. —,85

Eine Einzeldosis kostet nur ca. 2 1/2 Pfg.

Nur in Apotheken gegen ärztliches Rezept erhältlich.

Pharmarium G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 5

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.G. BAD HOMBURG



## PHOSVITANON

Das wohlschmeckende, gut verträgliche, appetitanregende, wirtschaftliche  
Tonicum. Bei Ermüdungszuständen, nervösen Erscheinungen, in der  
Rekonvaleszenz.

Nur in Apotheken und auf ärztliche Verordnungsung erhältlich

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.G. BAD HOMBURG

## Cachets-Dolomo

Rasch und intensiv wirkendes

**Antiphlogisticum** und  
**Antineuralgicum**

Hervorragendes **Grippemittel**

Labopharma Dr. Laboschin G m b.H.  
Berlin - Charlottenburg 5 Oranienstrasse 11